

8. GELEBTE PARTNERSCHAFT

Wie sieht nun diese Beziehung zum Dekanat Chimala konkret aus? Wie äußert sie sich in den Planungen und Konzepten dekanatlicher und gemeindlicher Arbeit? Was ist in den 50 Jahren der Partnerschaft entstanden?

Die am 26.10.1963 in Coburg tagende Bezirkssynode (ab 1972: Dekanatssynode) hatte ein *Wort an die Gemeindeglieder im Kirchenbezirk Coburg* verabschiedet. Darin heißt es: *Die Synode des Kirchenbezirks Coburg hat im Jahr 1962 beschlossen, die Partnerschaft für die Missionsstation Brand in Südtanganjika zu übernehmen. Sie hat dies getan, um wieder deutlich werden zu lassen, daß der Sendungsauftrag unseres Herrn Jesus Christus von uns wirklich und praktisch erfüllt werden muss... Die im Oktober 1963 in Coburg tagende Bezirkssynode wendet sich an alle Gemeindeglieder im Dekanat mit der herzlichen und dringlichen Bitte, nach Kräften an der Erfüllung dieser großen und schönen Aufgabe mitzuarbeiten.*

Der Rückblick zeigt, in welchem hohem Maße diese *herzliche und dringliche Bitte* im Laufe der vergangenen fünf Jahrzehnte befolgt wurde und beeindruckende Kreativität in den Gemeinden freigesetzt hat. In diesem Kapitel soll nun dargestellt werden, wie im Einzelnen versucht wurde, dem Sendungsauftrag Christi im Alltag des dekanatlichen und gemeindlichen Lebens konkrete Gestalt zu verleihen.

8.1 Dekanatssynode und Dekanatsausschuss

Was wurde von den leitenden Gremien im Dekanat Coburg gedacht, besprochen, geplant, beschlossen und getan? Sieht man die Protokolle der Dekanatssynode (bis 1971: Bezirkssynode) und des Dekanatsausschusses (bis 1971: Bezirkssynodalausschuss) durch, wird deutlich: Gedanken und **Bemühungen im Blick auf die Partnerschaft** mit dem Dekanat Chimala ziehen sich wie ein **roter Faden** durch all die Jahre. Es gibt kaum eine Tagung oder Sitzung, in der nicht diese Thematik angesprochen worden wäre. Immer wieder wurde als Hauptthema die Beziehung zum südtansanischen Partnerdekanat gewählt. Dies geschah z.B. in der Form einer gründlichen thematischen Beschäftigung, eines Reiseberichtes, einer Bestandsaufnahme bei einem Jubiläum, anlässlich der Verabschiedung eines Missionars nach Brandt oder der Begrüßung eines tansanischen Mitarbeiters im Coburger Dekanat. Im Folgenden wird nur selten auf Sitzungen des Dekanatsausschusses verwiesen, in denen es eher um das Tagesgeschäft der partnerschaftlichen Arbeit geht, dafür umso mehr auf Tagungen der Dekanatssynode: hier

wurden und werden die großen Linien der dekanatlichen Arbeit besprochen und beschlossen.

Erste deutliche Akzente auf das neue Arbeitsgebiet *Missionsstation Brandt* wurden bei der **Tagung im Oktober 1963**, also knapp 1 ½ Jahre nach der wegweisenden Tagung der Bezirkssynode, gesetzt: ... *Die geistliche Notwendigkeit der Mission muß in den Gemeinden erfaßt werden. Vorbereitung durch Predigt und Bibelstunden. In keinem Kirchengebet sollte die konkrete Bitte um die Missionsstation Brandt fehlen... Es wird folgender Antrag gestellt:*
Die Bezirkssynode möge beschließen, daß ein Mitteilungsblatt „Missionsstation Brandt“ zum Verteilen an alle Gemeindeglieder herausgebracht wird. Damit sollte das Projekt Missionsstation Brandt rasch in alle Häuser getragen werden.

Offenbar mit Erfolg. Denn in der am **12.12.1964 stattfindenden Tagung** wird festgestellt, dass das Engagement für die Missionsstation Brandt und für die Arbeit von Missionar Kleefeld sich in den Coburger Gemeinden großer Zustimmung erfreut, was daran fest gemacht wird, dass das angepeilte Jahressoll an Spenden von DM 37.391 weit übertroffen worden ist. *Das zeigt, dass die Aufgabe „Missionsstation Brandt“ nicht nur offene Geldbeutel, sondern auch in den Gemeindegemeinschaften Verständnis findet.*

Es war damals bei den Bezirkssynoden guter Brauch, ein **Grußwort** an die Christen in Brandt zu richten:

Coburg, 12. Dezember 1964

Liebe Brüder und Schwestern in Brandt!

Wir grüßen Euch im Namen unseres Herrn Jesus Christus, in dem wir miteinander verbunden sind als Glieder an dem einen Leib, dessen Haupt Jesus Christus ist, unser Herr. Wir danken Euch für Eure Liebe und Euer Gebet. Wir danken Euch, daß Ihr Pfarrer Hans-Gernot Kleefeld mit seiner Familie als Euren Bruder aufgenommen habt, daß er Euch die Frohe Botschaft von unserem Herrn und Heiland verkündigen darf, daß er ein Zeuge sein darf von der Liebe unseres Herrn, die über Länder und Grenzen und Meere hinweg uns miteinander verbindet. Wir glauben, daß wir die Liebe Christi nicht für uns behalten dürfen, sondern daß wir sie einander weiterzugeben schuldig sind. Wir glauben, daß wir seine Liebe auch Euch schuldig sind, die Ihr fern von uns lebt und doch unsere Nächsten seid. Wir bitten Euch, daß Ihr weiterhin für uns und mit uns betet: daß der Herr sein Reich baue mitten in unserer zerrissenen, bedrohten friedlosen Welt; daß der Herr durch seinen Heiligen Geist seine Gemeinde in Coburg und in Brandt/Tanganyika selbst erhalte, damit die Pforten der Hölle sie nicht überwinden; daß der Herr der ganzen Welt

*seinen Frieden gebe, den er uns in dem Weihnachtsevangelium verheißen hat; daß der Herr Pfarrer Kleefeld und seine Familie segne in allem, was sie tun, daß er ihnen Gesundheit und ein fröhliches Herz schenke. Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.
Eure Brüder, die Christen im Coburger Land.*

1967 verließ Dekan Peter Krusche, der Initiator der Partnerschaft, das Coburger Land. Sein Nachfolger, Dr. Walter Rupprecht, rief in seinem Bericht während der **Tagung am 27.1.1968** zu neuem Engagement auf:

Der Auftrag, unter dem wir unser Gemeindeleben in den letzten Jahren gestellt haben „die Gemeinde entdeckt die Mission“, enthält mehr als nur das Engagement für Brandt. Wir müssen die Blicke öffnen in die ganze weite Welt, für die Missionsaufgaben auch in anderen Gebieten, wie z. B. in Neu-Guinea, darüber hinaus aber für unsere Aufgaben in der Welt überhaupt. Ich denke an „Brot für die Welt“, ich denke an den „Tag des brüderlichen Teilens“, durch den wir jeden ersten Freitag im Monat zu einem Opfer und einem Verzicht für die hungernden Brüder in der weiten Welt aufgerufen werden. Mit all dem stehen wir zugleich bei unserem diakonischen Auftrag und damit in der Nähe unseres Themas. Letztlich ist ja beides auch nicht voneinander zu trennen. Aber bleiben wir noch einen Augenblick bei der Parole „die Gemeinde besinnt sich auf ihren missionarischen Auftrag“. Entscheidend ist hier doch der Ruf zu Jesus Christus und zu seiner Gemeinde. Und diesen Ruf hat nicht nur Asien, Afrika und Südamerika nötig, sondern auch Europa, und auch das Coburger Land. Die immer weiter fortschreitende Entkirchlichung weiter Kreise unseres Volkes kann nicht übersehen werden.



Dr. Walter Rupprecht,
Dekan 1967-1971

Damit mahnt Dekan Dr. Rupprecht schon in der Anfangsphase zwei Dinge an, die als andauernde **Aufgabe und Anfrage an die Idee einer Partnerschaft** zu bedenken sind: das Ausgangsziel *Die Gemeinde entdeckt die Mission* meint mehr als *nur das Engagement für Brandt*. Der Blick für den weltweiten Horizont der missionarischen

Aufgabe darf durch die konkrete Beziehung nach Brandt nicht verloren gehen. *Brandt* darf keine Scheuklappe werden. Und zum anderen: das Ziel *Die Gemeinde entdeckt die Mission* richtet sich nicht nur „nach außen“ in die weite Welt, sondern ebenso „nach innen“: *der Ruf zu Jesus Christus und zu seiner Gemeinde* ist als Einladung an die Menschen in unseren Gemeinden hier vor Ort zu verstehen. Hier hat sich die Qualität der Partnerschaft genauso zu erweisen.

Bei der **Tagung am 21.6.1969** blickt Dekan Dr. Rupprecht zurück und nennt Zahlen (in DM):

Die missionarische Aktivität unserer Gemeinden hat in einer gemeinsamen Aktion seit über fünf Jahren konkret Gestalt gefunden, in unserem Engagement für die Missionsstation Brandt. Ich darf in diesem Zusammenhang vielleicht noch einmal ein paar Zahlen bekannt geben, in denen unsere finanzielle Hilfe ihren Ausdruck fand:

Gaben f. Missionsstation Brandt (Einschl. Kollekten):

1963: 19.855,24

1964: 46.730,74

1965: 48.042,67

1966: 55.007,94

1967: 49.241,68

1968: 54.444,44

Der deutliche Anstieg der Gaben im Jahr 1964 ist mit dem Arbeitsbeginn von Familie Kleefeld in Brandt verbunden. Mit Rosemarie und Dietrich Leipolz kommt 1968 ein neues Missionarsehepaar nach Brandt. Dekan Dr. Rupprecht ruft zu neuem Engagement auf und entwickelt geradezu visionäre Ausblicke:

Nicht nur in Geldspenden und im Empfang von Briefen solle die Verbindung mit Brandt sich zeigen; es solle zu einer wirklichen Partnerschaft kommen zwischen christlichen Gemeinden in Deutschland und Afrika; neben die gemeinsame Fürbitte in den Gottesdiensten hüben und drüben jeweils am letzten Sonntag des Monats solle der gegenseitige Bericht treten; vielleicht werde die Brücke zwischen den Gemeinden auch zur Brücke zwischen den Menschen zweier Staaten; warum könnten nicht kommunale Partnerschaften folgen? Vielleicht werde hier die Überwindung politischer und weltanschaulicher Gegensätze und echte Entwicklungshilfe praktiziert; die Sehnsucht nach all dem sei ja stark geworden in dieser Zeit, vor allem unter der Jugend. Aber nur wenn der

Ruf nach Gerechtigkeit, nach Friede, nach Völkerverbindung konkrete Gestalt gewinne und nicht im Bereich der Forderungen und Wünsche bleibe, werde er glaubhaft; Brandt sei eine solche Verwirklichung und solle es bleiben.

Bei der **Tagung am 23.5.1971** verabschiedet der Dekan die erste offizielle Delegation aus Coburg zum Besuch in Tansania: Dr. Bernhard Dittmer, Pfr. Erich Mickeluhn und Oberlehrer Gerhard Wohlleben. Ebenso lädt er zum Landesmissionsfest ein, das für Juni 1971 in Coburg geplant ist.

Die Besucherdelegation hat mit ihren Reiseberichten in den Gemeinden große Wirkung erzielt. Davon ist auch im Dekansbericht der **Tagung am 11.3.1972** etwas zu spüren:

Die Delegation brachte tiefe und bewegende Eindrücke von unserem Partnerdekanat mit und hat diese Eindrücke auf ihrer Dekanatsrundreise weitergegeben. Was hier mit großem Fleiß und einem beispielhaften Einsatz geleistet wurde, darf nicht ohne Früchte in unseren Gemeinden bleiben. Neben einer neu belebten Verantwortung für die Christen in diesem Teil Afrikas soll wiederum für uns fruchtbar werden, was diese Christen an Gemeinschaftsleben und an Freude im Gottesdienst uns lehren können. Mission ist je länger je mehr eine partnerschaftliche Angelegenheit. Es ist nicht damit getan, dass wir unsere Gaben fleißig sammeln und damit unseren Beitrag zu den Aufbau- und Ausbauarbeiten der afrikanischen Gemeinden leisten. So dankenswert dieser Beitrag ist und so sehr es Dank verdient, daß die nicht unbeträchtlichen Verpflichtungen eingehalten werden konnten, so sehr ist es notwendig, daß wir uns von dem Denken befreien, wir seien die Gebenden und die anderen nur die Empfangenden. Es wäre deshalb zu wünschen, daß die Berichte der Brandt-Delegation wirklich ausgewertet und für unser Gemeindeleben fruchtbar gemacht werden.

Während der gleichen Tagung wird beschlossen, eine Delegation aus dem Partnerdekanat Uwanji/Usangu zum Besuch in Coburg einzuladen.

Erwin Haberer, seit 1972 Dekan in Coburg, bemerkt bei der **Tagung am 12.5.1973**:

Die Partnerschaft zwischen dem Dekanat Uwanji/Usangu und dem Dekanat Coburg konnte im abgelaufenen Jahr vertieft werden. Zwei Ereignisse ragen besonders heraus:

*1. Der Besuch des Generalsekretärs der Evang.-Luth. Süd-Synode von Tanzania. Herr **Kalyoto**, war einige Tage bei uns und konnte bei einem Gottesdienst und bei verschiedenen Sitzungen uns wertvolle Hinweise auf die Erweiterung der Beziehungen geben.*

2. Sie werden gehört haben, daß das **Pfarrersehepaar Gerhardt** aus Fechheim voraussichtlich im Laufe dieses Jahres nach Tanzania ausreisen wird. Pfarrer Gerhardt soll die Stelle eines Distriktmissionars in Brandt einnehmen. Es ist zum ersten Mal, daß ein Pfarrer aus dem Coburger Land auf eine solche Stelle entsandt wird...

Die **Tagung am 27.10.1973** steht unter dem Thema: *10 Jahre Coburg – Brandt*. Eine von Pfarrer Albert Strohm, Coburg St. Lukas, angefertigte Tonbildschau wird gezeigt und ausführlich diskutiert. Die Synode beschloss einstimmig folgenden **Text für die Abkündigungen** in allen Gemeinden des Dekanatsbezirks für Sonntag, 28. Oktober (Aussendung von Familie Gerhardt):

Liebe Christen in den Gemeinden des Coburger Landes! Heute senden die Gemeinden des Coburger Landes Pfarrer Gerhardt in der Kirche zu Fechheim für vier Jahre nach Tanzania aus. Damit erfüllen wir die Bitte der Evang.-Luth. Kirche in Tanzania. Die Dekanatsynode dankt der Kirchengemeinde Fechheim dafür, dass sie Pfarrer Gerhardt für diese Aufgabe freigegeben hat. Nach 10 Jahren der Verbindung zwischen Coburg und der Missionsstation Brandt wird damit erstmals ein Pfarrer ausgesandt, der aus den Reihen unserer eigenen Gemeinden kommt.

Wir senden Pfarrer Gerhardt aus in einem Augenblick, in dem an einer Stelle der Erde wieder ein Krieg große Not gebracht hat. Wir glauben, einen Friedensdienst zu tun, wenn wir den Brückenbau zwischen schwarz und weiß, zwischen arm und reich, zwischen Afrika und Europa fortsetzen. Dazu wird auch in Zukunft Geld nötig sein. Wichtiger sind Frauen und Männer, die sich wie Pfarrer Gerhardt und seine Familie den Problemen der Menschen im anderen Kontinent stellen. Pfarrer Gerhardt wird dabei auf unser Mitdenken und unsere Fürbitte angewiesen sein.

Durch die Berichte und gegenseitigen Besuche sind die Menschen der Region Uwanji/Usangu uns näher gekommen. Wir haben Hinweise dafür erhalten, dass der lebendige Jesus Christus seine Arbeit im Afrika von heute und seinen Problemen tut. Lassen Sie uns damit rechnen, dass er uns auch in Zukunft als seine Zeugen, als seine Mitarbeiter, als seine Evangelisten und Diakone braucht – auch in unserer Alltagswelt im Coburger Land. Die Christen in Brandt können uns dabei helfen.

Während der **Tagung am 12.10.1974** stellt sich die erste offizielle Besucherdelegation aus dem Partnerdekanat vor: Dekan Zephania Mgeyeka, Pressereferent Augustino Hongole und Dekanatsjugendsekretär Elia Nyambo. Dekan Mgeyeka hält die Schlussandacht.

Ein Jahr später, am **8.11.1975**, gibt Oberstudiendirektor Otto Volck einen Bericht des Dekanatsausschusses. Er spricht davon, dass die Delegation aus Tansania im Jahr zuvor *einen tiefen Eindruck hinterlassen hat*. Er führt dazu aus, *was uns dieser Besuch für unsere unmittelbare Gemeindegarbeit gegeben hat: Bewußtseinsänderungen haben stattgefunden; mancher sieht heute die Mission in einem anderen Lichte wie vorher. Den nickenden Neger gibt es nicht mehr. Nur drei Punkte aus dem Schlussbericht (Anm.: der Delegation aus Chimala):*

Zum Ersten: Der Gottesdienst wird von den Gästen an erster Stelle eingestuft. In den hiesigen Gemeinden wird der Gottesdienstbesuch und auch der Umgang mit der Bibel als weniger wichtig angesehen. Die Steifheit der Gottesdienste findet schlichtes Unverständnis. Die Gottesdienstteilnehmer werden stark als unbeteiligte Konsumenten, d. h. Verbraucher, die sich bedienen lassen, empfunden. Das zeigt sich darin, daß im hiesigen Gottesdienst von den Gemeindegliedern keine Bibeln mitgebracht werden...

Zum Zweiten: Das Verhältnis der Jugendlichen und der Erwachsenen wird im Allgemeinen als gestört empfunden. Die Jugend scheint ein überzünftiges Maß an Freiheit zu genießen und zu gebrauchen, wobei sich die Eltern oft in sich selbst zurückziehen. Auch zur Teilnahme am Gottesdienst können die Eltern nur schwer anregen, weil sie selbst meist nicht daran teilnehmen wollen.



Erwin Haberer,
Dekan 1971-1986

Zum Letzten: Es erging herzliche Einladung an viele nach Tansania zu kommen. Jedoch: "Kommen Sie als Partner; wenn Sie das nicht tun, sind Sie bei uns unerwünscht." Gerade diese erstaunlich scharfe Äußerung bei so freundlichen und entgegenkommenden Menschen zeigt, wie sorgfältig sich jeder vorbereiten sollte, der in fremde Länder mit anderen Entwicklungsstufen (sog. Entwicklungsländern) reist. Auch die Partnerschaft mit Uwanji/Usangu ist eine empfindliche Pflanze.

Es ist aus solchen Berichten zu erkennen, dass der Gegenverkehr in der Partnerschaft begonnen hat. Die Partner lehren einander und lernen voneinander. Es sind unter Partnern auch offene Worte möglich.

Davon macht Dekan Haberer bei der **Tagung am 10.7.1976** Gebrauch: Er informiert, dass die Südsynode Pfarrer Gerhardt von Brandt nach Kidugala an die dortige Bibelschule versetzt hat. Damit sei man, so Haberer, nicht

ohne weiteres einverstanden. Zu einer echten Partnerschaft gehöre auch, einen solchen Schritt vorher mit dem Partner abzusprechen. In diesem Falle sei das Coburger Dekanat vor vollendete Tatsachen gestellt worden.

Zur gleichen Zeit, also Mitte 1976, beginnt der **Dekanatsausschuss**, sich mit der Frage der **Mitarbeit eines tansanischen Pfarrers im Coburger Dekanat** zu beschäftigen. Dieser Punkt füllt für die nächsten zwei Jahre insgesamt 17 Sitzungen aus. Die meist sehr umfangreichen Protokolle zeigen, wie intensiv die Diskussionen geführt wurden, um diesen für die bayerische Landeskirche neuen Schritt so sorgfältig und umsichtig wie möglich vorzubereiten.

Auf der **Tagung der Dekanatssynode am 11.11.1978** verabschiedet sich Vikar Jäschke aus Neustadt als neuer Missionar in Brandt. Pfarrer Mgeyekwa, erster tansanischer Mitarbeiter in Coburg, spricht über die *Partnerschaft der Dekanate Uwanji/Usangu und Coburg*. Pfarrer Gerhardt referiert über *Entwicklungen im Dekanat Uwanji/Usangu* und Pfarrer Leipolz über *Wie können in Afrika gemachte Erfahrungen in deutschen Gemeinden fruchtbar gemacht werden?*

Pfarrer Mgeyekwa hält bei der **Tagung am 10.11.1979** die Andacht. Dekan Haberer berichtet:

Pfarrer Zephania Mgeyekwa ist mit seiner Familie nunmehr länger als ein Jahr in Deutschland, davon die meiste Zeit in Coburg. Ich kann sagen, dass Pfarrer Mgeyekwa sich immer besser in seine Aufgaben einarbeitet und dass er mit seiner Familie angenommen ist. Wir hoffen, dass er etwa vom Beginn des nächsten Jahres ab noch stärker auch in die einzelnen Gemeinden des Dekanats kommen kann, weil bis dahin seine Sprachkenntnisse wohl so weit vervollkommnet sind, dass solche Einsätze in größerem Umfang möglich sind.

Als tansanischer Gast wird auf der **Tagung am 23.10.1982** Dekan Njiku begrüßt. Nach der Heimkehr von Familie Mgeyekwa wird eine Bestandsaufnahme im Blick auf die Mitarbeit eines tansanischen Mitarbeiter im Coburger Dekanat gemacht, wobei es zu durchaus unterschiedlichen Bewertungen kommt.

Mit einem Erfahrungsbericht aus seiner Arbeit als Dekanatsmissionspfarrer verabschiedet sich Erich Mickeluhn auf der **Tagung am 5.11.1983** von diesem Amt und sagt u.a.:

Wir haben im Augenblick rund 30 Mitarbeiter mit Tansania-Erfahrung im Dekanat Coburg, rund 15 Mitarbeiter mit Coburg- oder Deutschland-Erfahrung sind in Tansania tätig, 12 Damen und Herren arbeiten hier im Ausschuss für Mission und ökumenische Diakonie, einem Unterausschuss des Dekanatsausschusses. Pfr. Mgeyekwa ist inzwischen wieder nach Tansania zurückgekehrt und arbeitet als Pfarrer in Njombe, dem Sitz der Kirchenleitung der Südsynode. Am 6. Januar dieses Jahres haben wir das Ehepaar Muck nach Brandt ausgesandt... Im Juni kam dann die Besuchergruppe der Jugend aus Tansania, die über einige Wochen hinweg von unseren Jugendmitarbeitern und den kiswaheli-kundigen Pfarrern und ihren Frauen intensiv begleitet wurde. Nach unserem Eindruck hat das sorgfältig ausgesuchte Programm der Gruppe und den Gemeinden viele gute Erlebnisse und Anregungen gebracht. Die Afrikaner haben immer wieder vorsichtig den Finger auf wunde Punkte unseres Gemeindelebens gelegt. Allerdings ist die Gefahr häufig sichtbar gewesen, dass unsere Gemeinden die Besuche als eine exotische Bereicherung ihres Veranstaltungskalenders empfunden haben und die Erfahrungen nicht weiter vertiefen... Gestatten Sie mir als einem, der das Dekanat im kommenden Jahr verlassen wird und der sich seit langer Zeit an dieser Partnerschaft mit freut, noch einige Schlussätze. Die missionarische Arbeit hat sich durch die Zusammenarbeit mit unseren Partnern in Tansania auf eine sehr schöne Weise ausgedehnt und uns geistlich bereichert. Ich nenne als Beispiel nur den Einsatz unserer Jugendlichen, die über Jahre hinweg geduldig an dem Projekt „Maismühle“ geistlich und diakonisch arbeiten. Wir beobachten allerdings, dass der Gedanke der Mission nicht so recht auf die normale Gemeindegarbeit überspringt. Vorgestern hat einer der Kirchenvorsteher der Seidmannsdorfer Kirchengemeinde in größerem Kreis berichtet, wie es ihm bei Gesprächen über Kirche und Kirchengemeinde im Betrieb ergeht. Die Partnerschaft mit den tansanischen Christen könnte uns doch dazu anleiten, dass wir das Zeugnis von Jesus Christus vor anderen Menschen stärker einüben. Wir müssen dann nicht krampfhaft vor anderen auftreten, aber es wäre doch schön, wenn wir noch besser lernen würden, anderen Anteil zu geben an der Freude am christlichen Glauben.

Damit weist der Vorsitzende des Ausschusses, der für die Beziehung nach Chimala zuständig ist, am Ende seiner Amtszeit auf die Anfänge des Projektes: *Die Gemeinde entdeckt die Mission* – eine Erinnerung an alle Beteiligten, die immer wieder ausgesprochen werden muss.

Zur **Tagung am 12.5.1984** wurden die Missionsobleute als Gäste eingeladen. Nach der Vorstellung des dekanatlichen Missionsausschusses und einer Andacht von Pfarrer Hans Köbler, dem Regionalbeauftragten des Missionswerkes, referierte Pfarrer Friedrich Durst,

Afrikareferent im Missionswerk, über *Die wirtschaftliche und kirchliche Situation in Tansania*. Johanna Hausdörfer zeigte Bilder aus dem Leben der deutschen Pfarrfamilien in Tansania. Pfarrer Leipolz, der neue Dekanatsmissionspfarrer informierte über die ständig steigenden Ausgaben für Brandt (1979: DM 63.786.--, 1982: DM 72.000.--) und bat, den Brandt-Beitrag auf DM 0,80 pro Gemeindeglied zu erhöhen; die Synode stimmte zu. Margit Zetzmann und Dekanatsjugendleiter Herrmann erklärten anhand von Bildern das für 1985 geplante Projekt der Evang. Jugend Coburg: den Bau einer Maismühle in der Uwanji. Die Synode beschloss nach lebhafter Diskussion, das Projekt zu unterstützen.

Auch die **Tagung am 10.11.1984** befasste sich nochmals ausführlich mit dem Maismühlenprojekt der Evangelischen Jugend.

Auf der **Tagung am 15.11.1985** geben Pfr. Hans Köbler, Heidi Schülke und Werner Scheler einen Bericht über ihre Reise ins Partnerdekanat. In seinem letzten Bericht vor der Dekanatssynode **am 10.5.1986** resümiert Dekan Haberer seine langjährigen Erfahrungen: *Unsere Partnerschaft mit der Evang.-Luth. Kirche von Tanzania hat sich erfreulich entwickelt. Ich erinnere nur an die Tätigkeit von Pfarrer Mgeyekwa und seiner Familie hier in Coburg, an die Besuchergruppen von Tanzania, die bei uns waren; an die Gruppen aus unserer Mitte, die in Tanzania weilten. Diese lebendige Verbindung muß gepflegt werden. Sie besteht und wächst nicht von selbst. Es ist meine Erfahrung, dass immer wieder neue Anstrengungen nötig sind, um die Partnerschaft mit Leben zu erfüllen.* Frau Schülke sprach dem scheidenden Dekan den Dank der Dekanatssynode aus: *... Verbunden mit unserem Dekanat sind die Partnerdekanate in Tansania. In der Landessynode leiten Sie den Arbeitskreis Weltmission und Ökumene. Ihre Nüchternheit und realistische Einschätzung der Chancen und Möglichkeiten für das Christentum in der 3. Welt haben auch im Bezug auf unsere Mitchristen in den Dekanaten Chimala und Matamba Früchte getragen. Dass Ihnen diese Partnerschaft auch eine Herzensangelegenheit ist, habe ich daran gemerkt, mit wieviel Bedauern Sie eine Reise dahin ablehnen mussten.*

Bei der **Tagung am 9.5.1987** werden die Planungen des Dekanatskirchentages in Fechheim besprochen: am 12.7.1987 soll das 25jährige Jubiläum der Partnerschaft mit dem Dekanat Chimala gefeiert werden.

Der neue Dekan, Ludwig Wittmann, geht in seinem Bericht während der **Tagung am 30.9.1988** auch ausführlich auf die Partnerschaft ein: *...25 Jahre Partnerschaft mit dem*

Dekanat Chimala und der Süd-West-Diözese in Vorbereitung in Tansania haben in Pfarrer Job Mbwilo einen sichtbaren Ausdruck gefunden. Nach einjährigem Sprachstudium in Bochum wurde er am 18. September im Gottesdienst mit dem Dienst eines Pfarrers in der Kirchengemeinde Fehheim beauftragt. Miteinander leben – voneinander lernen, so könnte man das Vorhaben der nächsten Jahre überschreiben. Beim Dekanatskirchentag im Juli 1987 haben wir eine Kollekte für ein Motorrad eingehoben. Es dient inzwischen dem Dekanat Chimala als Dienstfahrzeug. Dekan Konga wäre gar nicht imstande, seinen Dienst ohne dieses Fahrzeug zu tun.

Interessant ist, dass Dekan Wittmann die Gelegenheit nimmt, auch einige kritische Anfragen an einige Entwicklungen der Dekanatspartnerschaft zu stellen:

Es ist ein ganz wichtiges Kennzeichen der Coburger Partnerschaft, dass sie sich von Anfang an nicht darin erschöpfte, dass wir nur materielle Unterstützung leisten wollten. Die missionarischen Erfahrungen aus Afrika sollten evangelistische Impulse im Coburger Land werden. Ich war beim Aktenstudium ein wenig erschrocken. Pfarrer Mgeyekwa hatte am Ende seiner Coburger Zeit einen Erfahrungsbericht gegeben. Darin waren sehr konkrete Beobachtungen und Empfehlungen enthalten. Sie wurden mit dem Hinweis, es sei eben doch anders bei uns, beiseite geschoben. Haben wir die wichtige Erkenntnis, dass Partnerschaft keine Einbahnstraße sein soll, tatsächlich verwirklicht? Haben wir Pfarrer Mgeyekwa nur als Lernenden gesehen und seine Belehrungen nicht annehmen wollen?



Ludwig Wittmann,
Dekan 1986-2003

Und schließlich informiert der Dekan über einen anstehenden Personalwechsel in Brandt:

Die Zeit unseres Missionars in Brandt, Pfarrer Gerhard Muck, geht im Jahr 1990 zu Ende. Es wäre gut, wenn ein Pfarrer im Dekanat Coburg gefunden würde, der bereit ist, nach Brandt zu gehen. Die Süd-West-Diözese in Vorbereitung hat uns in einer Zeit, wo es für sie schwierig ist, ihren Dekan - denn das war Pfarrer Mbwilo dort – nach Coburg gesandt. Sollte sich bei uns niemand finden? Es wäre ein Gewinn für unsere Partnerschaft, wenn ein Pfarrer mit Erfahrungen aus dem Coburger Land für einige Zeit in Chimala arbeitete und mit Erfahrungen von dort wieder hier tätig würde.

In der Aussprache wird die Frage aufgeworfen, ob man mit der Partnerschaft zu den Dekanaten Chimala und Matamba nicht in eine Einbahnstraße geraten sei. Dem wird durch B. Bätz, Fehheim, widersprochen, denn die

Einführung von Pfarrer Mbwilo sei kein bloßer Verwaltungsakt gewesen. Nicht nur Fechheim, sondern viele Christen des Dekanats stehen hinter der Verbindung mit den Dekanaten in Tansania.

Die Dekanatssynode am 10. November 1989 schickt ein Grußwort
*An das Dekanat Chimala und an die Südwestdiözese in Vorbereitung
Liebe Schwestern und Brüder in Christus!*

Wir grüßen Sie im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Wir haben uns heute, am Geburtstag von Martin Luther, versammelt, um über die Fragen unserer Gemeinden und die Probleme unseres Dekanatsbezirkes Coburg zu beraten.

Die Jugendgruppe unter der Leitung von Pfarrer Horst Seeger und Diakon Richard Strodel hat Ihre Grüße überbracht, Grüße von den Leitern unserer Partnerkirche, von den Pfarrern und den Gemeinden, den Laien und den Mitarbeitern. Wir danken herzlich für die Grüße. Durch diese Grüße und durch den Besuch der Jugendgruppe wurde die Partnerschaft zwischen unseren Kirchen weiter gestärkt, und wir haben auf's neue die Weite und die Tiefe der Gemeinschaft in Christus erfahren.

Durch die Arbeit, die die Jugendlichen mit eigenen Händen bei Ihnen getan haben, konnten sie am eigenen Leib verspüren, wie schwer jede Hilfe ist und haben zugleich die Früchte ihrer Arbeit erkannt. Die Dekanatssynode dankt für die großzügige Gastfreundschaft, die Sie den Jugendlichen gegenüber gezeigt haben. Ebenso danken wir auch, dass Sie nach Pfarrer Mgeyekwa nun Pfarrer Mbwilo und seine Familie zu uns geschickt haben. Wir freuen uns über die Vertiefung der Partnerschaft und hoffen, dass die Besuche zwischen Ihnen und uns weiter durchgeführt werden. Laßt uns auch nicht vergessen, füreinander zu beten.

Wir grüßen Sie mit der Losung und Lehrtext des 10. November, so wie wir es bei uns in Deutschland als Lutheraner von den Herrnhutern übernommen haben (Jes. 25,4 und Matth. 7,8).

Mit herzlichen Grüßen

*die Ihnen in der Arbeit des Herren in Vertretung der Dekanatssynode
L. Wittmann, Dekan; H. Schülke; W. Scheler*

Bei der **Tagung am 9.5.1992** wird bekannt gegeben, dass Dekan Wittmann und Pfarrer Horst Seeger zur Einführung von Pfarrer Z. Mgeyekwa in dessen Amt als Bischof eingeladen sind.

Dekan Asheri Konga aus Chimala, der zu einem Studienaufenthalt in der Kirchengemeinde Rossfeld weilt, wird bei der **Tagung am 8.5.1993** begrüßt. Nach thematischen Inputs durch Mitarbeiter des Missionswerkes (Pfr. Heiß, Diakon Blanz, Pfr. Rösch) fasst die Dekanatssynode einen Beschluss, der die in 30 Jahren gewachsene Partnerschaft dankbar würdigt und sie als *ständigen Lernprozess* bezeichnet; *die gewachsene Verantwortung in der Teilhabe an Gottes Mission* sei eine Zukunftsaufgabe.

Zur Dekanatspartnerschaft vermerkte Dekan Wittmann bei der **Tagung am 23.6.1995** u.a.: *Wir sind dankbar für den Dienst des Theologenehepaars Weidemann an der aus der früheren Missionsstation Brandt hervorgegangenen Handwerker- und Evangelistenschule. In der Verantwortung für die dortige Arbeit sind wir auch verbunden mit dem Dekanat Gräfenberg.*

Als Pfr. Mgeyekwa Dekan in Chimala war, gehörte das spätere Dekanat Matamba zu seinem Kirchenbezirk. Dieses Dekanat ist inzwischen eine selbständige Diözese innerhalb der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Tanzania geworden. Pfr. Job Mbwilo, der ebenfalls vier Jahre Gastpfarrer im Dekanat Coburg war – er war in Fechheim – ist inzwischen stellvertretender Bischof der Südwestdiözese. In diese Partnerschaft ist eine Partnerschaft des Gymnasium Casimirianum mit der Secondary School Itamba einbezogen. Zahlreiche Lehrmittel und Teile der Ausstattung des Internats sind Spenden von Eltern und Schülern des Casimirianum. Das Gemeindehaus in Matamba wurde mit Fechheimer Hilfe gebaut. Da die Hauptverantwortung für die Süd-West-Diözese beim Berliner Missionswerk liegt und auch der andere deutsche Partner, der Kirchenkreis Stendal der Evangelischen Kirchenprovinz Sachsen, nach 1989 verstärkt tätig werden wollte, haben sich unsere Aktivitäten auf die besonderen Beziehungen der Schulen und der KG Fechheim beschränkt.

Das Thema Dekanatspartnerschaft Chimala – Coburg bildete den Schwerpunkt bei der **Tagung am 10.5.1996**. Das Hauptreferat hielt Dr. Mark Bura über *Die kirchliche und politische Lage in Tansania*. In Gruppe 3 wurde über die seit Dezember 1994 und auf Wunsch der Partner in Chimala begonnenen Partnerschaften von Gemeinde zu Gemeinde gesprochen.

Auf der **Tagung am 13.6.1997** gibt Dekan Wittmann einige Informationen weiter:
1. Pfarrerin Katrin und Pfarrer Markus Weidemann sind aus Brandt nach Bayern zurückgekehrt. Wie es mit der Evangelisten- und Handwerkerschule weitergeht, wird in der Süddiözese geklärt werden müssen. Eine Nachfolge für Weidemanns ist auch noch offen.

2. Einige Gemeinden sind ihrer Verpflichtung für den Brandtbeitrag nur teilweise nachgekommen. Der Dekan stellt fest, *dass weder die Höhe noch die grundsätzliche Verpflichtung des Brandtbeitrages in das Belieben einer einzelnen Kirchengemeinde gestellt sind. Daran könnten auch Kirchenvorstandsbeschlüsse nichts ändern. Rechtsgrundlage des Brandtbeitrages ist ein Beschluss der Dekanatsynode und alle Kirchengemeinden im Dekanatsbezirk Coburg sind daran gebunden.*

3. Im September 1997 kommt Pfarrer Green Mwakibete mit einem Teil seiner Familie nach Coburg; ab etwa Herbst 1998 wird er seinen Dienst in der Gemeinde Rödental - St. Johannis antreten.

4. Zur Zeit befindet sich eine Abordnung der Gemeinde Fechheim in Matamba, der Partnergemeinde.

Schließlich äußert Dekan Wittmann einen Gedanken zum weiteren Nachdenken: *Unsere Partnerschaft hat sich durch die Jahrzehnte vertieft, aber auch verändert. Die Dekanatspartnerschaft ist in den letzten Jahren durch Gemeindepartnerschaften untermauert worden. Persönliche Kontakte und Beziehungen sind entstanden. Ich frage mich, ob nicht der Zeitpunkt gekommen ist, unsere Partnerschaft im Laufe der nächsten Jahre zu erweitern, andere – bereits bestehende – Kontakte in diese Partnerschaft hinein zu nehmen. Unsere Landeskirche ist ja auch nicht nur mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Tansania verbunden, sondern ebenso mit Papua-Neuguinea, Brasilien und Ungarn. Zwischen dem Kirchenkreis Bayreuth und der Erzdiözese Bamberg besteht eine ökumenische Partnerschaft mit der Diözese Chichester der anglikanischen Kirche. Städte und Gemeinden im Dekanat Coburg haben Partnerstädte in Frankreich, Amerika, Canada und anderen Staaten dieser Welt...Ich wünsche mir, dass wir miteinander nachdenken, wie wir uns in diese verschiedenen Beziehungen und Partnerschaften einbringen können, um die Glaubens- und Lebenserfahrung anderer wahrzunehmen und anderen etwas von unserem Christsein und Kirchesein mitzuteilen.*

Im Bericht der Leiterin des Kirchengemeindeamtes, Frau Wimmer, während der **Tagung am 12.5.2000** heißt es im Blick auf den Brandt-Beitrag: *Alle Gaben, die für unsere Dekanatspartnerschaft mit Chimala bestimmt sind, werden auf einem gesonderten Konto geführt und vom Partnerschaftsausschuss unter Leitung der Dekanatsmissionsbeauftragten Frau Zetzmann und der Dekanatsmissionspfarrerin Frau Ruf-Schlüter verwaltet.* Als konkrete Verwendungsbeispiele nennt Dekan Wittmann: *So konnten wir den Kauf eines Toyota-Geländewagens für den Dekan Ndelele veranlassen. Im Dezember konnte er glücklich den Wagen in Dar-es-Salaam abholen. Die Finanzierung der Ausbildung von 6 Theologiestudenten, von 12 Evangelistenschülern in Kidugala und von*

13 Evangelistenschülern in Brandt hat der Partnerschaftsausschuss übernommen. Ohne die Stipendien für die Schüler in Brandt hätte die Schule dort schließen müssen.

Außerdem haben wir ein Fortbildungsseminar für Pfarrer im Dekanat bezuschusst... In diesem Jahr wird uns weiterhin die Betreuung verschiedener Projekte wie z.B. der Bau eines Dekanatszentrums in Chimala beschäftigen. Und natürlich die Frage, wie wir den Brandt-Beitrag auf gute und sinnvolle Weise verteilen...



Dekanatsmissions-
beauftragte
Margit Zetzmann

Gleichzeitig ist es uns immer das größte Ziel, die Partnerschaft im Bewusstsein vieler Menschen zu erhalten. Denn hier können wir erfahren, dass wir als Christen zu einer weltweiten Kirche zusammengehören und dass es gut ist, von unseren Schwestern und Brüdern in Afrika zu hören.

Die **Tagung am 17.11.2001** hat wieder als Schwerpunkt Informationen über Tansania und das Partnerdekanat Chimala. Dazu ist Pfarrer Reinhard Hansen, Afrika-Referent des Missionswerkes, anwesend. Pfarrer Green Mwakibete, seit 4 Jahren Mitarbeiter in Rödental-St. Johannis, blickt in einem Erfahrungsbericht auf diese Zeit zurück.

Auf der **Tagung am 23.10.2004** spricht der neue Dekan, Christoph Liebst, in seinem Bericht im Abschnitt *Tansania – Partnerschaft mit Chimala* das Verhältnis von Dekanatspartnerschaft und Gemeindepартnerschaften an: *Die Partnerschaften müssen miteinander und aufeinander abgestimmt sein. Da es Partnerschaften gibt, die gut laufen und andere, die weniger gut laufen, ist es notwendig, auf Dekanatssebene zu versuchen, dies etwas auszugleichen, da es in Tansania zu einer Gerechtigkeitslücke führt. Das Zusammenfließen von Informationen aus der Dekanatspartnerschaft und den Gemeindepартnerschaften ist ebenfalls sehr wichtig. Was die finanzielle Unterstützung betrifft, stehen die Mobilität und Kommunikation unter den Gemeinden, Fortbildung und Qualifizierung von Mitarbeitenden sowie die Unterstützung sozial diakonischer Bereiche an erster Stelle.*

Es wird vorgeschlagen, dass die Partnerschaft zwischen Chimala und Coburg weiter unter dem Namen **ChiCo (Chimala-Coburg)** läuft. Der Brandt-Beitrag werde umbenannt in *ChiCo-Beitrag*. Neu auszuhandeln sei die Höhe. Dies werde in einer der nächsten Pfarrkonferenzen diskutiert und den Kirchenvorständen dann ein Vorschlag unterbreitet. Es wird einen *ChiCo-Tag* pro Jahr im Dekanat geben. Anstelle der früher erschienen

Brandt-Briefe könnte im Rahmen des Dekanates eine Seite mit Berichten und Fotos ins Internet gestellt werden.

Bei der **Tagung am 22.4.2005** wird wieder einmal über den Brandt- bzw. ChiCo-Beitrag diskutiert. Dekan Liebst informiert: *In den 60er Jahren wurde der sogen. Brandtbeitrag auf 80 Pfennige/jährlich pro Kirchengemeindeglied festgesetzt. Zur Zeit halten sich 37 der 50 Kirchengemeinden an diese Vereinbarung. 34 zahlen den vollen Beitrag und mehr; 3 Gemeinden zahlen ca. 75%; 4 Gemeinden liegen unter der Hälfte und 2 Gemeinden machen eine Kollekte. Als Dekanatsbezirk haben wir keine Zwangsmittel. Es ist eine Vereinbarung zwischen den Kirchengemeinden, aus der einige ausgestiegen sind. Dekan Liebst sieht zwei Möglichkeiten: 1. Den ehem. Brandtbeitrag über die Dekanatsumlage (in Bayern zur Zeit 20 Cent) einzuziehen oder 2. mit den Kirchengemeinden ins Gespräch zu kommen und eine Lösung zu finden. Er bittet in den betreffenden Kirchenvorständen zu verhandeln und Stellung zu beziehen.*



Winfried Züger,
Dekan 2008-2010



Christoph Liebst,
Dekan seit 2003

Bei ihrer **Tagung am 22.11.2008** beschließt die Dekanatssynode:

Die Dekanatssynode Coburg freut sich mit den Gemeinden in unserem Partnerdekanat Chimala und der Uwanji über die 100jährige Geschichte der Missionsstation Brandt, die wir seit 1962 begleiten. Wir bestätigen die entsprechenden Beschlüsse der Dekanatssynoden in den vergangenen 46 Jahren, mit den lutherischen Christen in der Usangu und Uwanji, heute Dekanat Chimala (Süddiözese) und der Südwestdiözese mit Sitz in Matamba in geschwisterliche Verbundenheit einzutreten und zu bleiben. Wir sehen uns nach wie vor in der Pflicht, die Gemeinden zu unterstützen, indem wir Projekte, Ausbildung und laufende Arbeit fördern. Dies erfolgt zuerst als Partnerschaft auf der Ebene der Dekanate. Wir bestätigen die Selbstverpflichtungen der Gemeinden, wie sie in den Beschlüssen der Coburger Dekanatssynode in den vergangenen Jahren zum Ausdruck gekommen sind. Wir freuen uns über die Gemeindepартnerschaften zwischen einzelnen Gemeinden, deren Ausbau und Fortgang wir den Gemeinden ans Herz legen. Dekan Liebst und Pfr. Rosenmeyer äußerten auf Anfrage aus dem Kreis der Synodalen die feste Überzeugung, dass aus Chimala ein entsprechender Beschluss als Antwort kommen wird. Pfr. Rosenmeyer dankt für den einstimmigen Beschluss und sieht ihn als Bestätigung für die Arbeit des Partnerschaftsausschusses an.

8.2 Der Partnerschaftsausschuss

In den Gründerjahren der Partnerschaft wurde der jeweilige Vikar von Coburg-St. Moriz vom Dekan beauftragt, die Beziehung zum Missionar in Brandt zu pflegen und über den Fortgang der Dinge zu berichten. Es waren dies:

1963 Michael Schadeberg

1966 Herbert Wohlhüter

Zwei Jahre danach wurde der *Obmann für Brandt* von der Pfarrkonferenz gewählt:

1968 Erich Mickeluhn, Pfarrer in Seidmannsdorf (Vorsitzender bis Dezember 1980)

Durch Beschluss der Bezirkssynode vom **29.11.1969** wurde ein **Ausschuss** mit der Aufgabe der *Förderung und Verstärkung der Verbindung mit der Missionsstation Brandt* gebildet, für den von der Pfarrkonferenz als Mitglieder vorgeschlagen wurden: Pfr. Erich Mickeluhn, Konsenior Martin Koerber, Diakon Ehrenfried Bauer, Dekanatssekretärin Dorothea Rexhäuser. Der Bezirkssynodalausschuss benannte dazu noch Oberlehrer



Die Ausschussmitglieder 1970 (v. li.): Siebert, Wohlleben, Koerber, Mickelhuhn, Bauer, Rexhäuser, Prechtel, Graßmuck

Gerhard Wohlleben und Lehrer Graßmuck, zu denen der neue Ausschuss noch weitere Laien berufen sollte.

Dieser Ausschuss gab sich zwei Jahre später einen neuen Namen: **Ausschuss für Weltmission und ökumenische Diakonie**. Die Namensänderung wies auf eine Erweiterung der Aufgaben des Ausschusses hin: der Blick sollte über die Verbindung mit Brandt hinaus gehen auf das ganze Feld der Weltmission und der kirchlichen Entwicklungshilfe. Später

nannte er sich **Missionsausschuss** bzw. seit Ende 1998 **Partnerschaftsausschuss mit Tansania**. Im **Frühjahr 1974** wurde **Klaus Zielke** zum Dekanatsmissionsbeauftragten gewählt. Die nächsten Ausschuss-Vorsitzenden waren:

- 1981** **Dietrich Leipolz**, Pfarrer in Scheuerfeld (verantwortlich für Ausschuss und Missionsoblate), **Rainer Gerhardt**, Pfarrer in Coburg-St. Moriz (verantwortlich für Kontakte nach Tansania) und **Brigitte Schmidt**, Mitarbeiterin in Coburg-St. Moriz (verantwortlich für den Brandt-Brief).
- 1983** gehören dem Ausschuss an: **Pfarrer Dietrich Leipolz** (Scheuerfeld; Vorsitzender), Diakon Ehrenfried Bauer (Coburg), Heinz Faustmann (Untersiema), Roland Dier (Rödental), Johanna Hausdörfer (Coburg), Anneliese Herrmann (Coburg), Pfarrer Hans Köbler (Großgarnstadt), Seniorpfarrer Martin Koerber (Coburg-Heilgkreuz), Carl Luther (Neustadt), Pfarrer Erich Mickeluhn (Seidmannsdorf), Pfarrer Gottfried Prechtel (Weidhausen), Brigitte Schmidt (Coburg), Gerd Uecker (Neustadt), Margit Zetzmann (Rödental).
- 1990** **Horst Seeger**, Pfarrer in Bad Rodach-Rosfeld (Dekanatsmissionspfarrer) und **Margit Zetzmann** (Dekanatsmissionsbeauftragte). Weitere Mitglieder: Wolfgang Adler (Breitenau), Karin Knauer (Sonnefeld), Richard Strodel (Dekanatsjugendreferent), Heidi Möbus (Bad Rodach), Hedwig Kahlo, Job Mbwilo (Pfarrer in Fechheim), Herbert Lobenhofer (Pfarrer in Fechheim), Dr. Manfred Kessler (Casimirianum Coburg), Heidi Schülke (Coburg), Monika Leipold (Haarbrücken), Gertraud Drechsler (Coburg).
- 1994** **Margarete Ruf-Schlüter**, Pfarrerin in Coburg-Hl. Kreuz (Dekanatsmissionspfarrerin) und **Margit Zetzmann** (Dekanatsmissionsbeauftragte).

2002 Alexander Rosenmeyer, Pfarrer in Creidlitz (Dekanatsmissionspfarrer) **und Margit Zetzmann** (Dekanatsmissionsbeauftragte). Weitere Mitglieder: Gaby Stein-Abeltshauser (Wildenheid-Meilschnitz), Karin Knauer (Sonnefeld), Heidrun Mücke (Fechheim), Udo Sorns (Ahlstadt), Johanna Hausdörfer (Coburg), Werner Scheler (Haarbrücken).

2012 Alexander Rosenmeyer, Pfarrer in Creidlitz (Dekanatsmissionspfarrer), **Margit Zetzmann** (Dekanatsmissionsbeauftragte; Rödental), Johanna Hausdörfer (Coburg), Heidrun Mücke (Fechheim), Irmingard Eidt (Coburg), Eva Gempel (Wildenheid-Meilschnitz), Gaby Stein-Abeltshauser (Wildenheid-Meilschnitz), Karin Knauer (Sonnefeld), Udo Sorns (Ahlstadt), Christine Liebst (Coburg), Werner Scheler (Haarbrücken).



Li.: Dekanatsmissionspfarrer
Alexander Rosenmeyer

Der Dekanatsausschuss hatte am 24. 4. 2002 folgende **Geschäftsordnung** beschlossen:
Geschäftsordnung für den „Ausschuss für Partnerschaften aus dem Evangelisch-Lutherischen Dekanat Coburg und der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Tansania“

1. Name:

Der Ausschuss heißt „Ausschuss für Partnerschaften aus dem Evangelisch-Lutherischen Dekanat Coburg und der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Tansania“ (verkürzt: Partnerschaftsausschuss)

2. Kontaktadresse:

Kontaktperson für alle Korrespondenz ist die/der jeweilige Dekanatsmissionspfarrer/in

3. Aufgaben:

- a) *der Ausschuss gestaltet die Partnerschaftsarbeit im Dekanat im Auftrag des Dekanatsausschusses*
- b) *er fördert das Partnerschaftsbewusstsein im Dekanat durch Information*

- c) er ist Ansprechpartner für die Missionsbeauftragten in den Gemeinden und organisiert regelmäßige Treffen – mindestens einmal im Jahr
- d) er berät und koordiniert die Aktivitäten der Tansania-Partnerschaften von Kirchengemeinden und anderen Institutionen
- e) er wird über alle Reisen, Besuche und Aktivitäten auf Dekanatssebene informiert und gibt seine Zustimmung
- f) er berichtet dem Dekanatsausschuss regelmäßig - einmal im Jahr – über seine Arbeit
- g) er berät den Dekanatsausschuss in allen wichtigen Angelegenheiten, die die Partnerschaften mit der ELCT betreffen und ist bei Entscheidungen anzuhören
- h) der Ausschuss nimmt die Kontakte zum Missionswerk, insbesondere zur zuständigen Regionalstelle und die Vertretung in der Missionskonferenz wahr
- i) der Ausschuss ist zuständig für die Korrespondenz auf Dekanatssebene
- j) er entscheidet über die Verwendung der für die Dekanatspartnerschaft mit Tansania zur Verfügung stehenden Geldmittel, stellt einen jährlichen Haushaltsplan auf und erstellt einen jährlichen „Abrechnungsbericht“ zum Ende des Kalenderjahres

4. Mitglieder:

Für diese Arbeit beruft der Dekanatsausschuss den Partnerschaftsausschuss. Er beruft nach folgendem Modus:

- a) die Pfarrkonferenz benennt ein Mitglied durch die Wahl des/der Dekanatsmissionspfarrer/in
- b) der Dekanatsausschuss benennt zwei seiner Mitglieder
- c) die Gemeindemissionsbeauftragten benennen die/den Dekanatsmissionsbeauftragte/n und drei weitere Mitglieder

Ferner beruft der Dekanatsausschuss:

- Gäste aus der Partnerschaft. Begleiter/innen dieser Gäste
- Eventuelle „Rückkehrer“ aus Tansania
- Vertreter aus den Partnerschaften von Kirchengemeinden und anderen Institutionen (z.B. Casimirianum)
- Der Partnerschaftsausschuss kann zur Beratung weitere Personen einladen (z.B. Evang. Jugend)

Den Vorsitz des Partnerschaftsausschusses teilen sich die/der Dekanatsmissionspfarrer/in und der/die Dekanatsmissionsbeauftragte

8.3 Gegenseitige Besuche

Am 2.12.1970 wurde im Bezirkssynodalausschuss (ab 1972: Dekanatsausschuss) zum ersten Mal über die Frage eines Besuches in Brandt gesprochen. Zwar waren die Nähe zur afrikanischen Schwesterkirche in Brandt und der Informationsfluss zwischen den Partnerdekanaten durch den Coburger Missionar gewachsen. Dennoch entstand mehr und mehr die Überzeugung, dass eine Reise einer Gruppe von Gemeindegliedern nach Tansania die Partnerschaft stärken könne.

Nach intensiven Diskussionen und Vorbereitungen machte sich am 08.06.1971 die **erste offizielle Delegation aus dem Coburger Dekanat** auf die vierwöchige Reise nach Südtansania. Die Mitglieder waren Pfarrer Erich Mickeluhn, Rektor Gerhard Wohlleben und Dr. Bernhard Dittmer, Dozent an der Coburger Fachhochschule.

Dekan Dr. Rupprecht verabschiedete die Gruppe bei der Bezirkssynode am 23.05.1971 und formulierte als Ziele für diese Reise: *Wenn wir heute auf dieser Tagung die Delegation*



verabschieden, die diese menschlich-persönlichen Kontakte vertiefen und intensivieren will, so bitte ich diese Reise ebenfalls von daher zu verstehen. Es geht darum, dass unser Engagement für Brandt über das bloße Geldsammeln hinausgeht und zu einer echten Gemeinschaft führt, die sich in vielfacher Hinsicht auswirken kann. Die Möglichkeiten dazu zu untersuchen und zu schaffen ist eine Hauptaufgabe unserer Delegation.

Erste Coburger Delegation in Njombe 1971 (v. li.):
Mickeluhn, Wohlleben, Generalsekretär Kalyoto,
Frauenleiterin Luvanda, Synodalpräsident. Mwakagali,
Leipolz

Nach der Rückkehr der Delegation stellte Dekan Haberer bei der Dekanatssynode am 11.3.1973 fest, dass die Delegation *tiefe und bewegende Eindrücke von unserem Partnerdekanat* mitgebracht habe und durch eine Fülle von Bild- und Filmmaterial dieser



„Kameramann“ der Delegation 1971:
Dr. Bernhard Dittmer

Der **ersten offiziellen Delegation aus Tansania**, die vom 20. 9. bis 31.10. 1974 die Coburger Gemeinden bereisten, gehörten Dekan Zephania Mgeyekwa, Dekanatsjugendleiter Elia Nyambo und der Pressereferent der Südsynode, Augustino Hongole, an. (v. re.)

Besuch in den Gemeinden dann optimal ausgewertet wurde. Die Berichte stießen in den Coburger Gemeinden auf breite Resonanz.

Zwei weitere **private Besuche** in Brandt von Brigitte Schmidt, Mitarbeiterin in der St. Moritzgemeinde und Religionslehrerin Waltraud Albrecht folgten im Dezember 1971 und Dezember 1972; Berichte in den Gemeinden gab es auch nach diesen Reisen zahlreiche.

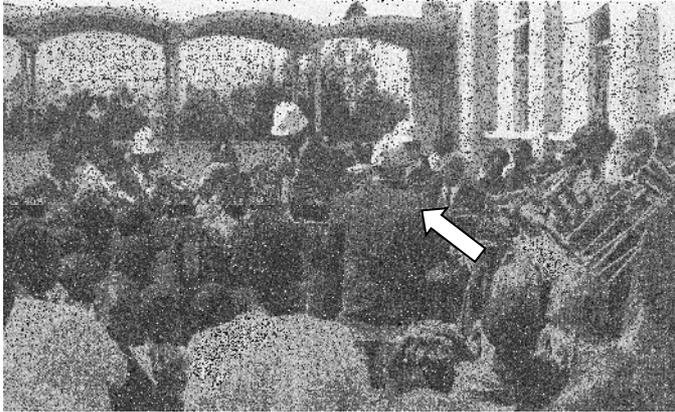
Bei der Dekanatssynode am 11.3.1972 lag ein **Antrag** vor: *Nach dem Besuch der Coburger Delegation in Brandt möge die Dekanatssynode jetzt eine Einladung an eine vergleichbare Delegation im Dekanatsbezirk Uwanji-Usangu aussprechen.* Der Antrag wurde befürwortet. Die Einladung ging an das Dekanat Uwanji/Usangu und an die Südsynode.



Dieser Besuch hatte eine außergewöhnlich große Wirkung. Fast täglich berichtete die Presse über die Begegnungen in den Gemeinden des Coburger Dekanats. Die

afrikanischen Gäste faszinierten durch ihre menschliche Wärme, aber auch durch das, was sie – positiv oder negativ - im Blick auf das kirchliche Leben in Deutschland äußerten. Die Partnerschaft konnte jetzt mit konkreten Menschen in Verbindung gebracht werden.

Mit dieser Delegation war der Gegenverkehr in der Partnerschaft eröffnet. Es begann sich der Gedanke durchzusetzen, dass die große Chance einer Partnerschaft im gegenseitigen Austausch der jeweiligen Gaben besteht. Die Gemeinden entdeckten die Mission ganz neu. An diesem Erkenntnisfortschritt hatten und haben die gegenseitigen Besuche großen Anteil.



Posaunenchor Coburg St. Moriz am 4.7.1975 in Njombe mit Chorleiter Willi Herzog (Pfeil)

Dekanatsjugendleiter Richard Strodel). Als Repräsentanten der Bayerischen Landeskirche folgte eine **Bläsergruppe** aus verschiedenen Coburger Posaunenchorchören der Einladung zum 100. Geburtstag der südlichen Diözesen im September 1991 (mit Landesposaunenwart Knöllinger, Dekan Wittmann mit Frau, Pfarrer Gerhardt). Gruppen aus der Gemeinde **Fechheim** besuchten im Juni 1997 und im Mai

Seitdem machten sich zahlreiche Gruppen von Coburg aus auf den Weg nach Südtansania: Der **Posaunenchor Coburg-St. Moriz** (Juli 1975), eine Coburger **Frauengruppe** (mit Brigitte Schmidt, August 1977), Gruppen der **Evangelischen Jugend** (Sommer 1981, mit Dekanatsjugendleiter Michael Herrmann; März bis September 1985: Maismühlengruppe; August 1989 und August 1993, jeweils mit



Frauengruppe 1977 (v. li.): Hoydis, Schmidt, Mämpel, Bohl, Lodes, Hausdörfer, Kürschner

2004 die Partnergemeinde Matamba. Allen diesen Gruppen ist gemeinsam: gründliche Vorbereitungen, intensive Gemeindebesuche im Partnerdekanat, umfangreiche Nacharbeit und Berichterstattung in den Gemeinden des Dekanates Coburg.

Von der ersten Delegation 1971 und dem Posaunenchor St. Moriz 1975 gibt es gedruckte Reiseberichte, die im Verlag der Ev.-Luth. Mission Erlangen erschienen sind (im *Partnerschaftsarchiv* vorhanden!):

Dittmer-Mickeluhn-Wohlleben, Brandt-Coburg. Modell einer Partnerschaft

Willi Herzog, Posaunenruf für eine Partnerschaft

Im Oktober 1987 gab es wieder eine Premiere: Nachdem Dekan Haberer die wiederholt ausgesprochene Einladung zu einem Besuch im Partnerdekanat aus gesundheitlichen Gründen nicht annehmen konnte (die Gemeinden des Partnerdekanates hatten Anfang der 80er Jahre sogar das Reisegeld für den Coburger Dekan gesammelt!), reiste mit **Ludwig Wittmann** erstmals ein Coburger Dekan ins Dekanat Chimala. Er ließ weitere Reisen folgen: 1991 mit der Bläsergruppe sowie im Juni 1992 anlässlich der Amtseinführung von Bischof Z. Mgeyekwa. Diese Tradition wurde von Dekan **Christoph Liebst** in den Jahren 2004, 2008 und 2011 fortgesetzt.

Dazu waren es in all den Jahren sehr viele **Einzelpersonen oder Kleingruppen**, die sich auf den Weg machten. Einer von ihnen, Werner Scheler, sagte einmal, zum Wert solcher Reisen befragt: *Mit dieser Reise habe ich die Bedeutung unserer Partnerschaft erst richtig begriffen. Ich habe mit eigenen Augen gesehen, wer unsere Partner sind, wo und wie sie leben, welche Probleme sie haben und wie sie als Christen damit umgehen. Ich habe viel von ihnen gelernt, vielleicht sie auch etwas von uns.*

Zwei Coburgerinnen waren als Lehrerinnen für die deutschen Missionarskinder in Kidugala in Südtansania tätig: **Johanna Hausdörfer** und **Gertraud Drechsler**. Beide pflegten, nach Coburg zurückgekehrt, ihre Verbindungen nach Südtansania intensiv weiter durch umfangreiche Korrespondenz und Besuche - Gertraud Drechsler ist seit 1991 fast jedes Jahr in Tansania, besucht vor allem die Evangelistinnen, Evangelisten und ledigen Pfarrerinnen und unterstützt sie – auch mithilfe eines Freundeskreises - in ihrer schweren Arbeit .

Auch die **Besucher aus Tansania**, die nach Coburg kamen, waren zahlreich. Immer wieder waren es **Chöre**, die mit ihrem Singen begeisterten: der Chor der Theologischen Hochschule in Makumira am 13.1.1974 in der Coburger St. Morizkirche, ebenda am

6.6.1979 der Konde-Chor, vom 12.-14.6.1987 der Moshi-Chor (in Rodach, Neustadt und Coburg), am 12.6.1991 der Jubiläumschor der Süddiözese (in Meeder), im Juli 2000 der Chor der Südzentraldiözese (in Neustadt-St. Georg); für den 30.6.2012 wird der Chor der Behindertenschule Usa River erwartet. Im Juni 1983 kamen 10 **Jugendliche** mit Dekan Fungo und Meshak Kyengula, dem langjährigen Leiter der Dispensary in Brandt, im Juni 1994 nochmals eine Jugendgruppe mit Dekan Ndelele.

Daneben kamen viele **Einzelpersonen** und Kleingruppen nach Coburg, wobei sich die Liste der Gäste wie ein *who's who* tansanischer Kirchenprominenz liest: Generalsekretär Kalyoto (1963, 1972), Jilveli Luvanda, Frauenleiterin der Südsynode, später Generalsekretärin der Südzentraldiözese (1973), Stefano Moshi, Leitender Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (1975), Bischof Lunogelo Vuhahula (1978), Generalsekretär Obadia A. Kasumba (1981, 1989), Dekan Njiku (1982), Bischof Dr. Juda M. Kivowele (1984), Sebastian Kolowa, Leitender Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (1987), Joel Ngeiyamu, Exekutivsekretär der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (1987), Rektor Ngilangwa (1995), Bischof Zephania Mgeyeka mit Frau (1996, 2000, 2012), Bischof Job Mbwilo mit Frau (2000, 2003, 2005, 2010, 2012), Bischof Cleopa Lukilo (2009).

Seit 2002 hat sich eine feste **Struktur in der Besuchspraxis** eingespielt: jedes zweite Jahr gibt es den offiziellen Besuch einer **Dekanatsdelegation**, immer abwechselnd in Coburg und in Chimala.

2002 kamen aus Chimala: Dekan Ng'umbi mit einer 6-köpfigen Gruppe.

2004 führen aus Coburg: Dekan Liebst, Pfr. Rosenmeyer, Margit Zetzmann, Irmingard Eidt, Udo Sorns, Johanna Hausdörfer.

2006 kamen aus Chimala: Dekan Ng'umbi, Flora Mwambona, Ellen Mwaisumo, Elia Kagungu.

2008 führen aus Coburg: Dekan Liebst, Pfr. Rosenmeyer, Irmingard Eidt, Pfr. Juranek, Udo Sorns, Pfr. i.R. Gerhardt, Pfrin. Wunderer, StR Wunderer.

2010 kamen aus Chimala: Dekan Laurent Ng'umbi, Dekan Danford Ngole aus Chunya, Maria Msella (Leiterin der Ushirika wa Upendo in Brandt), Evangelistin Selina Mgogo.

2012 wird sich wegen des Jubiläums der Rhythmus ändern und nochmals eine Delegation aus Chimala kommen: Dekan Ng'umbi, Pfr. i.R. Daniel Gwimile sowie die Frauen

Yelonimas Gissamo und Tukapaga Mwasandele. Eingeladen sind ebenfalls Bischof i.R. Z. Mgeyekwa mit Frau Roda und Bischof J. Mbwilo mit Frau Ala.

Die nächste Delegation von Coburg nach Chimala wird dann wieder für 2014 geplant.

8.4 In memoriam: Brigitte Schmidt

Dekan Krusche holte sie in den frühen 60er Jahren als Mitarbeiterin in der Gemeinde St. Moriz nach Coburg: Brigitte Schmidt. Ihre Aufgabe war, Erwachsenenbildungsarbeit im damals noch neuen *Haus der Gemeinde* zu organisieren. Bald engagierte sie sich für die *Missionsstation Brandt* und wurde über Jahrzehnte hinweg eine Schlüsselperson in diesem dekanatlichen Arbeitsbereich. Johanna Hausdörfer erinnert sich:



Brigitte Schmidt 1977 in Chimala

Gesprächsfetzen im Haus Kontakt: „...am meisten hätte sich Brigitte über das 50jährige Jubiläum der Partnerschaft gefreut...“ Leider kann sie es nicht mehr mit uns feiern. Es wäre ein Versäumnis, ihrer bei diesem Fest nicht zu gedenken.

Brigitte Schmidt war von Anfang an eine treibende Kraft, der starke Motor für das Gelingen der Partnerschaft der evangelischen Christen im Coburger Raum mit den Glaubensgeschwistern in Südtansania. Schon in ihrer Jugendzeit wäre Brigitte gerne Afrikamissionarin geworden. Da dieser Weg versperrt war, erkannte sie nun ihre Aufgabe in der Mitarbeit für die kirchliche Partnerschaft. Voller Leidenschaft und Tatendrang engagierte sie sich unermüdlich bei Informationsveranstaltungen in den Gemeinden, im Briefwechsel mit den aus Coburg ausgesandten Missionaren, mit Berichten in der Presse und in den regelmäßig erscheinenden „Brandt-Briefen“. Sie organisierte Hilfsaktionen durch Kleiderpakete und Geldsammlungen. Mit Leib und Seele war sie

dabei, wenn es um die Betreuung der tansanischen Pfarrfamilien im Coburger Dekanat oder anderer afrikanischer Gäste ging.

Gerne wäre sie 1971 mit der ersten Coburger Delegation nach Brandt gereist. Da dieser Besuch aber eine Männersache wurde, flog Brigitte einfach privat mit ihrer Freundin Waltraud Albrecht hinterher und besuchte Familie Kleefeld in Kidugala und Familie Leipolz in Brandt. Fünf Mal flog sie auf eigene Kosten nach Tansania, wurde Patin von Birgit Leipolz, organisierte die Gruppenreise der sieben Coburger Frauen im August 1977 und hinterließ in den Gemeinden bleibende Erinnerungen. Dass die Pfarrfamilie Gerhardt und die Lehrerin Johanna Hausdörfer sich zum Dienst in Tansania entschieden, war vor allem dem Drängen von Brigitte Schmidt zuzuschreiben.

Als im Jahr 1974 ein Dekanatsmissionsbeauftragter für Coburg gesucht wurde, hätte diese Aufgabe Brigittes Afrikaliebe und -kenntnis entsprochen; aber wieder übertrug man dieses Amt der Männerwelt. Brigitte Schmidt wurde Gemeindemissionsbeauftragte für St. Moriz und knapp 10 Jahre später setzte man sie als Dekanatsmissionsbeauftragte ein.

Ihre Liebe zu den afrikanischen Christen war bis zu ihrem Tod im Jahr 2004 ein lebendiges Zeichen für geistliches Miteinander über Grenzen der Kultur und Sprache hinaus.

8.5 Partnerschaften von Gemeinde zu Gemeinde

Wiederholt diskutierte der Partnerschaftsausschuss in den Jahren 1993 und 1994 über Partnerschaften von Gemeinde zu Gemeinde; am 10.5.1996 wurde in der Dekanatssynode darüber informiert. Die Dekanatsmissionsbeauftragte Margit Zetzmann schildert die Entstehungsgeschichte der Gemeindepартnerschaften und deren heutigen Stand.

Die **Dekanatspartnerschaft** mit Chimala (früher Uwanji/Usangu) besteht seit 1962 und war seitdem immer wieder Veränderungen unterworfen, die sich in der Struktur der dortigen Kirche begründeten (erst ein, dann zwei Dekanate, dann Dekanat + Diözese). Ende der 80er Jahre kam aus Tansania von unseren Partnern immer wieder die Idee und der Wunsch nach einzelnen **Gemeindepартnerschaften** (dies war wohl aus Nachbardekanaten bekannt). Wir lehnten diesen Wunsch stets ab.

Erst als aus unserem Partnerdekanat im Jahr 1993 Dekan Konga für acht Monate in unserem Dekanat arbeitete und den Wunsch erneut von unseren Partnern mitbrachte, setzten wir uns intensiv mit diesem Gedanken auseinander.

Im Herbst 1992 wurde in Chimala während der dortigen Dekanatssynode die Idee der Gemeindepartnerschaften geäußert. Innerhalb kurzer Zeit fanden sich im Dekanat Coburg zehn Gemeinden, die bereit waren, eine solche Partnerschaft einzugehen. Im Juli 1994 wurden während eines Besuches einer Delegation aus dem Partnerdekanat hier bei uns die entsprechenden Gemeinden jenen in Chimala zugeordnet. Dies waren:

Haarbrücken und Wildenheid	Rujewa
Bad Rodach	Igurusi
Rödental-St. Marien und -Christuskirche	Makongolosi
Untersiemau	Chunya
Großwalbur und Breitenau	Msangaji
Elsa	Kangaga
Coburg-St. Markus, jetzt: -Katharina-von-Bora	Chimala

Von den damals 13 Gemeinden im Dekanat Chimala wünschten sich natürlich alle eine Partnerschaft und so wuchs die Liste der Gemeindepartnerschaften:

Neustadt St. Georg	Mbarali
Rödental-St. Johannes und Dörfles-Esbach	Brandt
Wiesenfeld	Igawa
Weidhausen	Mabadaga
Sonnefeld	Mswiswi
Meeder	Madungulu
Ebersdorf	Itamboleo
Coburg-St. Lukas	Muwale
Großwalbur	Uturo, nachdem Msangaji aufgelöst wurde

Und bereits seit 1991 gab es, nach dem 3jährigen Aufenthalt von Pfarrer (jetzt Bischof) Job Mbwilo in Fechheim die Partnerschaft zwischen:

Fechheim	Matamba (seit 1992 eigene Diözese !)
----------	--------------------------------------

So hatten sich also von 50 Coburger Kirchengemeinden (bzw. 35 Pfarreien) 21 gefunden, die eine Partnerschaft übernahmen.

Von Anfang an war uns wichtig, dass die Gemeindepartnerschaften eingebunden waren in die Dekanatspartnerschaft. So gab es anfangs zweimal jährlich ein Treffen mit dem Dekanatspartnerschaftsausschuss, um über den Stand der Gemeindepartnerschaft, über Probleme, Schwierigkeiten, Briefwechsel, Spenden usw. diskutieren zu können. Auch ein jährlicher schriftlicher Bericht jeder Gemeinde wurde damals gefordert bzw. gewünscht.

Im Laufe der Jahre haben sich die einzelnen Partnerschaften sicherlich sehr unterschiedlich entwickelt. Problem ist fast überall, Menschen zu finden, die sich für diese Art der Partnerschaftsarbeit engagieren und diese leben. Aber ein wichtiger Grund, dieses Projekt überhaupt zu beginnen, war schon damals, das Interesse an unserer langjährigen Partnerschaft nicht nur auf Dekanatssebene präsent sein zu lassen, sondern Gemeindegliedern nahe zu bringen und konkrete Beziehungen zu ermöglichen. Dies ist zum großen Teil auch geschehen, obwohl es oft ein hartes Stück Arbeit war und ist.

Stand heute

Für uns als Dekanatspartnerschaftsausschuss ist es (vor allem aus zeitlichen Gründen) zunehmend schwieriger geworden, den Überblick über die einzelnen Gemeinden zu behalten und regelmäßige Treffen zu veranstalten. Wichtig ist uns vor allem, dass Geldüberweisungen über das Konto des Dekanates getätigt werden. Nur so ist es uns möglich, einen Ausgleich für die Gemeinden in Chimala zu schaffen, die keine Partnerschaft haben oder deren Partner weniger finanzielle Möglichkeiten haben.

Inzwischen gibt es im Coburger Dekanat einige weitere Gemeinden, die Interesse an einer Partnerschaft haben. In Tansania gibt es neue Kirchengemeinden, die durch die Trennung einzelner Sprengel entstanden sind. So wäre es also möglich, weitere Gemeinden zusammenzuführen. Sollte eine Gemeinde diesen Wunsch haben, kann sie sich gerne an den Dekanatspartnerschaftsausschuss wenden, hier insbesondere an:

*Margit Zetzmann
Alexander Rosenmeyer
Johanna Hausdörfer*

*Dekanatsmissionsbeauftragte
Dekanatsmissionspfarrer
Mitglied des Partnerschaftsausschusses*

Folgende Gemeindepartnerschaften bestehen Anfang 2012:

Im Dekanat Chimala:

Brandt	Grub am Forst
Chimala -Stadt	Coburg - Katharina von Bora
Igawa	Wiesefeld
Igurusi	Bad Rodach
Chimala - Itamboleo	Ebersdorf
Kangaga	Elsa
Mabadaga	Weidhausen
Madungulu	Meeder (Madungulu ist Sprengel von Brandt)
Mbarali	Neustadt bei Coburg
Uturo	Großwalbur (die Gemeinde Msangaji wurde 2008 aufgelöst)
Mswiswi	Sonnefeld
Chimala - Muwale	Coburg – St. Lukas
Rujewa	Haarbrücken und Wildenheid

Im Dekanat Chunya:

Chunya	Untersiemau
Lupatingatinga	Rödental – St. Johannis und Dörfles-Esbach
Makongolosi	Rödental – St. Marien und Rödental – Christuskirche

In der Südwest-Diözese

Matamba	Fechheim
---------	----------

Was hat diese Entwicklung gebracht?

Sicherlich hat dieser Weg der Gemeindepartnerschaften insgesamt bewirkt, dass Gemeinden einander näher gekommen sind. Man schreibt (einigermaßen regelmäßig) einander Briefe und lässt den Partner am eigenen Gemeindeleben Anteil haben. Auch werden Termine (und manchmal auch Inhalte) für am gleichen Sonntag hier und dort gehaltene Gottesdienste vereinbart und durchgeführt. In manchen Gemeinden gibt es einen jährlich wiederkehrenden festen Partnerschaftssonntag. Ebenso findet sich in den Kirchen eine Ecke oder Wand mit Basisinformationen über die Partnergemeinde. Mancherorts wird im Gottesdienst eine Partnerschaftskerze angezündet. Durch die konkrete Kenntnis der Partner wird die Fürbitte konkret. Natürlich gibt es auch immer wieder Bitten, bestimmte Projekte in der Partnergemeinde zu unterstützen. Kollekten für die Partner-

gemeinde werden erhoben. Im Gemeindebrief wird berichtet. Ein Partnerschaftsausschuss mit interessierten Gemeindegliedern hält die Kontakte und plant Aktionen. Die Partnerschaft hat einen festen Sitz im Gemeindeleben. Nicht immer. Aber immer öfter.



8.6 FEMA: Partnerschaft Fechheim – Matamba

Heidrun Mücke, die *Mama FEMA*; beschreibt diese besondere Beziehung zwischen zwei Gemeinden:

*Von Juni 1987 bis Juni 1991 lebte und arbeitete der jetzige **Bischof** der Südwest-Diozöse, **Job Mbwilo**, mit seiner Familie in der Kirchengemeinde Fechheim.*

*In diesen vier Jahren entstand eine enge Verbindung. Durch die Initiative des damaligen Pfarrerehepaars Lobenhofer wurde der **“Freundeskreis Fechheim-Matamba“**, kurz **FEMA**, gegründet. Der Kreis, der Vereinsform angenommen hat, besteht aus aktiven und passiven Mitgliedern. Die Aktiven versuchen, die Partnerschaft zu gestalten. Die Passiven unterstützen diese Arbeit mit einem von jedem selbst festgelegten Betrag. Dieses Schema wurde seit der Anfangszeit im Oktober 1990 bis heute so beibehalten.*



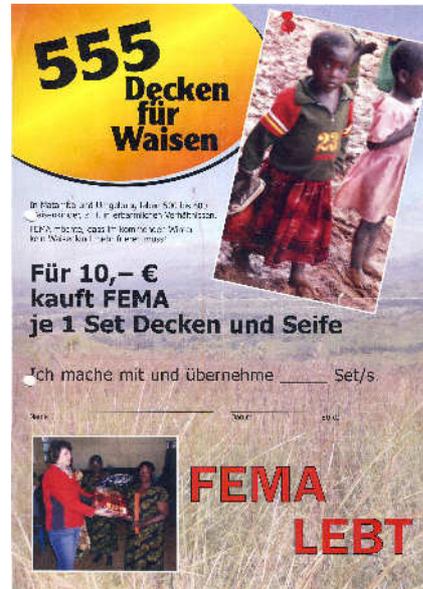
Job Mbwilo mit *Mama FEMA* Heidrun Mücke

Die **Besuche** in den Jahren 1997, 2004 und 2008 in Matamba, dem Hauptort der Südwest-Diözese, wurden vor allem genutzt, um Eindrücke zu bekommen: Wie sieht es dort aus? Welche Hilfe ist notwendig? Wer macht die Projekte vor Ort? Als in der Fehheimer Gemeinde Anfang der 90er Jahre ein großes Gemeindehaus geplant und gebaut wurde, entstand der Gedanke, auch den Partnern in Matamba den Bau eines **Gemeindehauses** zu ermöglichen. Obwohl dies eine Doppelbelastung bedeutete, konnten so viele Mittel eingeworben werden, dass ein Gemeindehaus in Matamba gebaut wurde, das 1997 beim ersten Besuch einer FEMA-Delegation eingeweiht wurde.



Das FEMA-Gemeindehaus in Matamba

Dieser Besuch brachte sogleich das zweite Projekt ins Laufen: es war die Zeit, in der in ganz Tansania überall Kindergärten entstanden, um die vielen Kinder zu fördern. So entschloss sich der FEMA-Kreis, der Gemeinde Matamba beim Bau eines **Kindergartens** zu helfen, zu dessen Einweihung im Jahr 2004 wiederum eine Besuchergruppe aus Fehheim fuhr.



Die Region um Iringa, in der Matamba liegt, hat eine der höchsten HIV-Raten in Tansania. Dies hat zur Folge, dass es viele Waisenkinder gibt. Beerdigungen sind alltäglich. Eines der wichtigsten Projekte war deshalb ein **Waisenhaus**, das 2011 endgültig fertiggestellt wurde.

Nähmaschinen wurden nach Matamba geliefert. Mit diesen Maschinen wurde dann eine echte **Nähwerkstatt** eingerichtet, in der Mädchen mit Hilfe von FEMA-Frauen das Nähen lernen können. Die Werkstatt produziert u. a. landestypische Hemden, Hosen und Kleider. Diese werden dann in der Region verkauft.

Der FEMA-Kreis ist fester Bestandteil der Evangelisch-Lutherischen **Kirchengemeinde Fechheim**. Der christliche Glaube bildet den Hintergrund der Partnerschaft mit Matamba. Prinzipiell steht aber die ganz praktische Hilfe in Tansania im Vordergrund.

Weitere Informationen über www.Fechheim-Matamba.de



Die FEMA-Nähwerkstatt in Matamba

8.7 Schulpartnerschaften

Im Schuljahr 1988/89 begannen die ersten Kontakte zwischen dem Gymnasium Casimirianum in Coburg und der in den Uwanji-Bergen bei Matamba gelegenen Itamba Secondary School. Im *Bericht über das Schuljahr 1989/90* des **Gymnasiums Casimirianum** Coburg heißt es u.a.:

Partnerschaft mit der Itamba Secondary School in Tanzania

Die im vergangenen Schuljahr angebahnten Kontakte mit der Itamba Secondary School in Tanzania wurden im Laufe des Jahres immer dichter. Der stellvertretende Schulleiter, Mr. J.S. Mahali, zeigte sich in seinem Schreiben vom 15.8.1989 erfreut über die Möglichkeit, die Verbindung zwischen beiden Schulen zu vertiefen... Die Itamba Secondary School wurde am 12.3.1984 offiziell eröffnet. Sie stellt in dem 2000 m hoch gelegenen Bezirk in den Uwanji-Bergen (Südtanzania) mit seinen über 50 Dörfern die einzige Oberschule für diesen Bezirk dar. Finanziert wird sie unter erheblichen Opfern durch die Beiträge der Dörfer und durch das Schulgeld der etwa 250 Schülerinnen und Schüler im Alter von etwa 12 bis 18 Jahren. Der Schulleiter, Mr. B.A. Nsemwa, teilt uns im Juni 1990 in seinem ausführlichen Bericht über die Schulsituation mit, dass manche Eltern diese finanziellen Belastungen nicht mehr aufbringen können... Die Klasse 8a hat eine Brieffreundschaft mit gleichaltrigen Schülerinnen und Schülern einer Klasse der Itamba Secondary School begonnen. Es entwickelte sich ein intensiver Gedanken- und Informationsaustausch, den die Jugendlichen beider Klassen mit viel Eifer und Einsatz betreiben... Um Schülerinnen und Schüler mit weiten Entfernungen von ihren Heimatdörfern eine sinnvolle Ausbildung ermöglichen zu können, wollten wir der Partnerschule konkrete Hilfe leisten. DM 500,- sind von der Theatergruppe für die unbedingt notwendige Küchenausstattung gespendet worden. Der Schulleiter, Mr. B.A. Nsemwa, bedankt sich in seinem Schreiben vom 1.3.90: „We are very thankful to your Theatre Group for being able to help us in this...“

Zwei Jahre später heißt es im Jahresbericht des Casimirianum unter der Überschrift: *Partnerschaft mit der Itamba Secondary School in Tanzania*
Die Verbindungen mit der Itamba Secondary School wurden weiter vertieft. Die Unterstützung durch das Casimirianum und der Einsatz der Lehrer und Schüler vor Ort zeigen positive Auswirkungen. Die Übernachtungsgebäude sind im Entstehen, der Einsatz des physikalischen Experimentiersatzes erweist sich als äußerst hilfreich, die Briefkontakte auch zwischen den Lehrern wachsen.

Wiederum ein Jahr später, 1991/92, konnte man im Jahresbericht lesen:
Der noch offenstehende Betrag für die Finanzierung zweier Übernachtungshäuser der Itamba Secondary School (Südtanzania) wurde in der Woche vor Weihnachten durch eine Gemeinschaftsaktion in der Pausenhalle des Casimirianums aufgebracht. Insgesamt 1.500 DM Erlös kamen aus dem Verkauf von selbstgebackenem Kuchen, Brötchen, Waffeln und ähnlichem zusammen, den die 6. bis 11. Klassen organisiert hatten. Angeregt wurde diese neuerliche Aktion durch die Schülermitverantwortung. Die SMV spendete

zudem weitere 1.000 DM aus dem Erlös beim Stiftungsfest am Ende des letzten Schuljahres.

Im Zusammenhang mit der Tanzania-Aktion fanden im Rahmen des Unterrichts verschiedene Begleitveranstaltungen über Tanzania statt. In der Pausenhalle erstellten OStR Dr. M. Kessler und J. Schmidt eine Informationswand über die bisherigen partnerschaftlichen Schulkontakte. Dekan L. Wittmann hielt vor den Klassen der Unterstufe einen Diavortrag über Tanzania. Er hatte die Schule im September besucht und konnte deshalb ausführlich über die Verwendung der bisher vom Casimirianum gespendeten Gelder berichten. Die Dias zeigten die tanzanischen Schüler, wie sie die für die Übernachtungsgebäude benötigten Ziegel formten und trockneten. Auch die umliegenden Dörfer mussten eine festgelegte Anzahl Ziegeln in Gemeinschaftsarbeit liefern. Wellblechstücke für die Dachabdeckung wurden ab Fabrik angekauft. Ein Regierungswagen besorgte kostenlos den schwierigen Transport ins Hochland. Besonders interessant waren die Bilder vom Lehrerkollegium der Itamba Secondary School. Sie zeigten auch die Englischlehrerin Flora Kasumba, die die Briefpartnerschaft mit der zehnten Klasse des Casimirianums begleitet...

Aus dem Jahresbericht 1994/95:

Gegen Ende des vergangenen Schuljahres besuchten neun Jugendliche aus Tanzania im Alter von 19 bis 30 Jahren und Dekan Ndelele das Coburger Gebiet. Im Rahmen eines Austauschprogramms hatte die Evangelische Jugend die Jugenddelegation eingeladen. Auch zwei Schüler der Itamba Secondary School konnten mitfahren: Neema Josiah Mbwilo und Godson Amos Nkwama (beide 19 Jahre). Drei Tage lang, vom 29.6. – 1.7.94, war die Gruppe zu Besuch am Casimirianum..

Durch mehrfachen Wechsel der Ansprechpartner wurde diese lebendige Verbindung zwischen den Schulen über die Jahre leider nicht aufrecht erhalten. Vielleicht kann ja dieses Jubiläum ein Anstoß zu einer Neuauflage sein.

Seit Herbst 2008 hat das Coburger **Gymnasium Ernestinum** Verbindungen mit der **Igumbilo Lutheran Girls Secondary School**, aufgenommen, initiiert durch einen Besuch von Studienrat Jonas Wunderer, der zusammen mit einer Delegation des Coburger Dekanats die Schule im August 2008 besuchte. Er schreibt: *Die Igumbilo Lutheran Girls Secondary School der evangelisch-lutherischen Süddiözese Tansanias liegt 4 km nördlich von Chimala. Da es nicht genug staatliche Sekundarschulen gibt und diese teilweise sehr*

schlecht ausgestattet sind, sind Privatschulen notwendig... Igumbilo ist eine reine Mädchenschule, alle Schülerinnen müssen das angeschlossene Internat besuchen. Die allgemeine Unterrichtssprache ist Englisch. Leider kann man mit den Schülerinnen der Igumbilo-Schule noch nicht mit E-Mail in Kontakt treten, doch erste Briefe wurden schon dorthin geschickt. Allerdings ist es nicht einfach, solche Brieffreundschaften über längere Zeit aufrecht zu erhalten. Der Erlös des jährlichen großen Weihnachtsbasars wurde in den letzten Jahren für die Igumbilo School bestimmt. Damit konnten dort verschiedene Projekte unterstützt werden, so z.B. seit drei Jahren das Schulgeld (inklusive Internatskosten) für die beiden Schülerinnen Tumaini und Martha (ca. 1.000 Euro pro Schülerin und Jahr); oder eine Soforthilfe von 1.500 Euro nach dem Brand im Jahr 2011.



Schülerinnen der Igumbilo Lutheran Girls Secondary School (2008)

2010 besuchte die Delegation aus Chimala das Ernestinum am Antirassismustag *Das Ernestinum ist bunt* und hinterließ bei den Schülerinnen und Schülern der 8. Jahrgangsstufe bleibende Eindrücke. Im Ernestinum hofft man, dass auch die für Mai 2012 erwartete Delegation aus Chimala wieder in die Schule zu Besuch kommt.

8.8 Engagement der Evangelischen Jugend

Eine erste Verbindung der Evangelischen Jugend im Dekanatsbezirk Coburg (*EJOTT*) zum Partnerdekanat in Tansania entstand 1974 mit der Ankunft einer Delegation aus Chimala. Einer der Besucher war Elia Nyambo, der Jugendsekretär des Partnerdekanates.

Eine Folge dieses Besuches war die **Aktion Motorrad**, die 1976 mit dem Kauf eines Motorrades für den Dekanatsjugendleiter in Chimala abgeschlossen werden konnte.

Im Herbst 1978 kam Diakon Michael Herrmann nach Coburg – zeitgleich mit dem tansanischen Gastpfarrer Zephania Mgeyekwa und Pfarrer Rainer Gerhardt, die im Dekanat Chimala zusammen gearbeitet hatten und dann für 4 Jahre in der Coburger Gemeinde St. Moriz als Mitarbeiter eingesetzt waren. Diakon Herrmann nutzte die Gelegenheit, um Jugendliche für afrikanische Themen zu interessieren. Über Jahre hinweg beschäftigte sich die *EJOTT* mit entwicklungspolitischen Fragen, konkret mit der Bitte der Partnerjugend in Chimala um eine dieselbetriebene Maismühle.

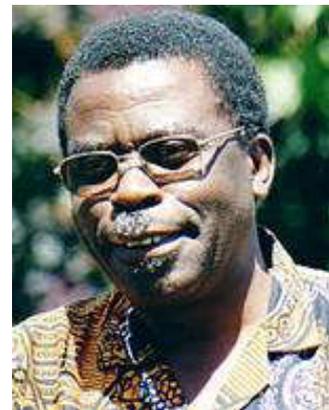
Um die Verhältnisse bei den Partnern näher kennen zu lernen, reiste im Sommer 1981 eine 14köpfige Jugendgruppe nach Südtansania. Hier konnte die Gruppe erste Vorarbeiten für die geplante **Maismühle** leisten. Doch sehr bald setzte ein Umdenken ein, da man erlebte, wie die bisher gesammelten Projektgelder wegen um 300 % gestiegener Materialkosten immer weniger wert wurden, sodass die Anschaffung einer Dieselmühle in weite Ferne rückte. Außerdem stiegen die Dieselmkosten in dieser Zeit so hoch, dass für die Partner das Beschaffen des nötigen Kraftstoffes immer unmöglicher wurde. Nach vielen Überlegungen bildete sich die Überzeugung heraus, dass eine dieselbetriebene Mühle den im Partnerdekanat herrschenden Verhältnissen nicht angepasst sei. Durch Kontakte mit der *Gesellschaft für technische Zusammenarbeit* und anderen Entwicklungsorganisationen setzte sich die Idee durch, stattdessen eine wasserbetriebene Maismühle zu bauen. Dazu diente im August 1982 ein Öko-Camp im Lautertal, bei dem eine solche Maismühle mit einfachen Mitteln gebaut und ausprobiert wurde. Ein Jahr später kam eine 12köpfige Gruppe von Jugendlichen aus dem Dekanat Chimala zu Besuch. Ein Programmpunkt war, die erneut im Lautertal aufgebaute wasserbetriebene Maismühle zu begutachten und zu entscheiden, ob sie als geeignet befunden wird – was der Fall war. Nun bildete sich, nach weiteren umfangreichen Vorarbeiten, in Coburg eine Gruppe von 5 Personen (Gerhard und Roland Dier, Margit Zetzmann, Rüdiger Welsch und Susanne Kirchner), die sich für ein halbes Jahr von ihrer jeweiligen Arbeit beurlauben ließen, um von März bis August 1985 das Modell einer wasserbetriebenen Maismühle im Hochland der Uwanji bei Magoye zu bauen. Das Ergebnis der jahrelangen Überlegungen, Aktionen und eines bewundernswerten Einsatzes bleibt ernüchternd: wegen zahlreicher Schwierigkeiten und Widrigkeiten gelang das Projekt nicht – es stand zwar schließlich eine wasserbetriebene Mühle am geplanten Ort, doch arbeitete sie nicht bzw. nicht zufriedenstellend. Die Enttäuschungen auf allen Seiten waren groß.

Die geknüpften Kontakte zwischen den Jugendlichen auf beiden Seiten allerdings wurden weiter geführt. Nach dem Weggang von Diakon Herrmann sah dessen Nachfolger Diakon Richard Strodel es als wichtigen Teil der dekanatlichen Jugendarbeit an, durch Reisen nach Tansania und **Begegnungen** mit jungen Christen aus dem Partnerdekanat das Bewusstsein für die Eine Welt und die weltweite Kirche zu wecken. Dazu dienten zwei Reisen im August 1989 und im August 1993 unter Leitung von Diakon Strodel und Dekanatsmissionspfarrer Seeger mit 9 bzw. 7 Jugendlichen und ein Gegenbesuch aus dem Dekanat Chimala im Juni 1994 mit Dekan Ndelele und 8 Jugendlichen.

Seitdem kam es zu keinen weiteren Begegnungen von Jugendlichen. Die *EJOTT* hatte inhaltlich und konzeptionell andere Schwerpunkte gesetzt (Migranten-, Hauptschüler-, Gemeinwesenarbeit u.a.). Die Beziehungen zu Jugendlichen im Partnerdekanat gerieten aus dem Blickwinkel. Allerdings darf nicht übersehen werden, dass einige ehemalige Jugendliche bis heute in ihren Gemeinden der Partnerschaft aktiv verbunden sind. Es wäre aber für die Zukunft der Partnerschaft sehr wichtig, dass die *EJOTT* wieder ihren Part in der Beziehung nach Tansania spielt.

8.9 Der Neno-Chor

Der Name des Chors *NENO* stammt aus dem Kiswahili – der Landessprache von Tansania – und bedeutet *Wort*, gemeint ist das *Neno la Mungu*, das *Wort Gottes*, und soll das ausdrücken, was er mit seinem Singen weiter tragen möchten. Dass der *NENO-Chor* in Rödental zustande kam, ist der Idee und dem Engagement von **Pfarrer Bernd Grosser** und **Gastpfarrer Green Mwakibete** aus Tansania zu verdanken, die im Oktober 1998 zum Mitsingen erstmals aufgerufen und so den *NENO-Chor* ins Leben gerufen haben.



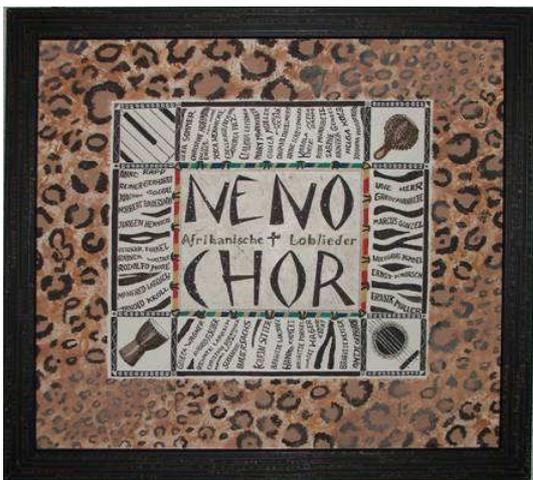
Pfarrer Green Mwakibete

Liedtexte, die die Herrlichkeit und Güte Gottes preisen!
Melodien, die Gefühle ausdrücken, ansprechen und den Funken überspringen lassen! Rhythmen, die ins Blut gehen und Starre in Bewegung verwandeln. Musik als Ausdruck eines lebendigen Glaubens, mitreißend und zum Mitmachen in der Gemeinschaft Gottes aufrufend. Die Rede ist von der Faszination afrikanischer und internationaler Loblieder, von der sich Sängerinnen und Sänger (aller

Altersgruppen) in den Bann haben ziehen lassen und sich im *NENO-Chor* der Kirchengemeinde St. Johannis in Rödental zusammenfinden. Der persönliche Kontakt zu afrikanischen Gästen liegt dem Chor ebenfalls sehr am Herzen. Singen, Gemeinschaft, Freundschaft, Fröhlichkeit, Spaß, Geselligkeit und die Begeisterung am Glauben, dem Wort Gottes und der Partnerschaft zu Tansania, das ist der *NENO-Chor* der Kirchengemeinde St. Johannis in Rödental.

Green Mwakibete - der *Baba* (Vater) des Chores – wollte, dass mit dem afrikanischen und internationalen Liedgut ein Beitrag zur Völkerverständigung geleistet wird und vor allem die Verbundenheit und Partnerschaft zu seiner Heimat Tansania aufrechterhalten bleibt. Diese Intention führte der *NENO-Chor* auch nach der Heimkehr der Familie Mwakibete (Juli 2002) durch seinen neuen Leiter **Dr. Jürgen Hennicke** weiter. Seit 2010 leitet **Diakon Markus Christ** den Chor.

Der *NENO-Chor* erfreut sich seit seiner Gründung eines regen Zuspruchs. Aus anfänglich 2 Chormitgliedern sind inzwischen ca. 25 Sängerinnen und Sänger geworden, die sich wöchentlich (immer mittwochs um 19.30 Uhr) zur **Chorprobe** im Gemeindezentrum St. Johannis in Rödental einfinden. Männerstimmen sind heiß begehrt; der Chor freut sich aber über jede neue Stimme. Für Trommelbegleitung sorgen einige der Sängerinnen und Sänger. Die Lieder werden fast ausschließlich in der Originalsprache gesungen (meist Kiswahili, aber auch Englisch, verschiedene afrikanische Sprachen), in die zum Teil Strophen in Deutsch eingebunden werden.



Der *NENO-Chor* wird von vielen Kirchengemeinden im Landkreis zu Gottesdiensten und Partnerschaftsfesten eingeladen. Er freut sich über jede Einladung. Bisher hat er an über 170 Veranstaltungen mitgewirkt.

Weitere Informationen: www.stjohannis-roedental.de link: NENO-Chor



Der Neno-Chor (Ende 2011) mit seinem Leiter Diakon Markus Christ (vorne)

8.10 Die Brandt-Briefe



Von Januar 1964 bis Februar 1991 wurden 45 Nummern des *Brandt-Briefes* herausgegeben und in den Gemeinden verteilt. Diese knapp gehaltenen und (ab 1969) reich bebilderten Blätter schrieben über fast drei Jahrzehnte die Geschichte der Partnerschaft auf – eine Informationsquelle erster Güte!

MITTEILUNGSBLATT 2

Pfarrer Kleefeld schreibt:

Der Urgemeinde, so berichtet die Apostelgeschichte, war es selbstverständlich, mit innerer Anteilnahme und mit Gebet hinter der Arbeit ihrer Boten zu stehen. Die vielen Mitarbeiter unserer Kirche, wo sie auch immer arbeiten mögen, brauchen diese Anteilnahme heute in gleicher Weise. Um Anteil nehmen zu können, muß man sich informieren. Vielleicht würde manche Kritik an der Kirche verstummen, wenn sich die christliche Gemeinde besser informieren würde und sich dadurch in die Lage versetzen würde, auch hinter dieser Arbeit zu stehen.

Wir danken allen denen, die – auch durch ihre Teilnahme – dazu halfen, den 10. Mai, den Tag unseres Aussendungsgottesdienstes, zu einem so festlichen Tag zu machen. Die große Beteiligung an dem Gottesdienst – es waren ja wohl die meisten Gemeinden des Dekanates gekommen – nahmen wir als ein Zeichen dafür, daß die Coburger Gemeinden nun wirklich hinter unserer Arbeit stehen wollen. So fällt es uns leichter, an die schwere Arbeit zu gehen, die vor uns liegt. Wir freuen uns auf unsere neue Aufgabe, sehen voll Spannung auf das, was uns erwartet und bitten Gott, daß er uns mit seinem Segen begleiten möge und uns die Kraft gebe, das zu tun, was er von uns haben will.

Verantwortlich für die Herstellung dieses Informationsblattes mit dem Titel **Missions-Station Brandt** waren in den ersten Jahren die Vikare von Coburg-St. Moriz, Michael Schadeberg und Herbert Wohlhüter. Das Ehepaar Kleefeld konnte in den Nummern 2 bis 9 in den Jahren 1964 bis 1968 ausführlich von den ersten Jahren in Brandt berichten,

ebenso später alle nachfolgenden sechs Missionarsfamilien.



Ab 1969 übernahm Pfarrer Erich Mickeluhn die Herausgabe des Blattes (ab Nummer 10). Durch den Graphiker Gert Bamberger (gelegentlich auch Alan Colbourn) erhielt der *Brandt-Brief* ab 1972 ein bunteres und ansprechenderes Gesicht. 1979 wurde der Titel erweitert: **missionsstation brandt – coburg-uwaji/usangu – anfang einer partnerschaft.**

Ab 1982 (Nummer 30) übernahm Brigitte Schmidt die Herausgabe, immer wieder zusammen bzw. abwechselnd mit Johanna Hausdörfer. Eine signifikante Änderung erfuhr der *Brandt-Brief* Ende 1985: ab Nummer 36 war sein Titel **Wir sind Partner. Chimala – Coburg – Matamba.**

Er spiegelte damit veränderte kirchenpolitische und missionstheologische Verhältnisse wider: die Zeit der Missionsstationen war vorbei. Mission wurde als die große Gabe Gottes und daraus folgend als gemeinsame Aufgabe der weltweiten Kirche verstanden.

Während der Zeit des Aufenthaltes von Pfarrer Mbwilo in Fechheim wurden zwei **Kiswahili-Ausgaben** des *Brandt-Briefes* hergestellt und den Partnern in Tansania geschickt (Nov. 1988 und Nov. 1989).



Sisi tu ndugu katika Kristo

CHIMALA – COBURG – MATAMBA

Telemozo ya habari kutoka Coburg Toleo 1 / November 1988

Ndugu wapendwa Wasbarika!

Sasa ni mwaka mmoja na miezi minne tangia tumefika hapa Ujerumani. Tunapenda kutoa Taarifa fupi ya Maisha yetu hapa Mittelwasungen na Usharika wa Fechheim.



Die Einstellung des *Brandt-Briefes* 1991 wurde nicht zuletzt durch die Meinung etlicher Pfarrer verursacht, die Herausgabe verursache Kosten, die bei gleichzeitig abnehmendem Interesse in den Gemeinden nicht gerechtfertigt seien. Man plante anstelle des *Brandt-Briefes*, die Informationen aus der Partnerschaft stärker in die Gemeindebriefe

inzubauen, was aber nicht gelang. Das Ergebnis war dann letztlich: 14 Jahre lang gab es kein regelmäßiges Informationsblatt für die Gemeinden mehr. Dies wirkte sich aus: das Interesse sank. So entschloss man sich 2005, ein jährlich erscheinendes Infoblatt in sehr einfacher Form herauszugeben. Es erhielt den Namen: **CHICO-Brief für die Partnerschaft zwischen Chimala/Tansania und Coburg** und ist auch über die Homepage des Coburger Dekanates zu lesen (www.coburg-evangelisch.de). Ob damit die Informationsdichte in den Gemeinden wieder auf das ehemalige Niveau angehoben werden kann, muss bezweifelt werden. Was getan werden kann, sollte intensiv überlegt werden.

CHICO-Brief
für die Partnerschaft zwischen
Chimala/Tansania und
Coburg
Ausgabe Frühjahr 2011



Neues aus der Partnerschaft:

**Neue
Gemeindepартnerschaften:**

Ein Ergebnis des letzten Besuches unserer Partner im Sommer 2010 sind zwei neue Gemeindepартnerschaften:

- 1. Meeder mit der Masai –
Gemeinde Madungulu:**
Madungulu ist ein kleines Masai – Dorf am südlichen Ende der Usangu – Steppe, unweit von Chimala. Das Volk der Masai lebt als Halbnomaden in den Steppen Ostafrikas. Als Hirten ziehen sie auch heute noch auf uralten Pfaden mit ihren Viehherden von Weideplatz zu Weideplatz.



Das Masai Dorf Madungulu:

- 2. Ebersdorf – Itamboleo:**
Itamboleo ist eine aufstrebende Kleinstadt an der Hauptstraße von Chimala nach Mbeya. In den letzten Jahren wuchs die Gemeinde sehr stark an, die alte Kirche reichte nicht mehr aus für die vielen neuen Gemeindeglieder



CHICO-Brief Frühjahr 2011 - 1 -

8.11 Partnerschaftsgottesdienste

Was der Partnerschaft in den vergangenen fünf Jahrzehnten Profil gab und stark in die Gemeinden und die Öffentlichkeit hineinwirkte, waren die ungezählten **Partnerschaftsgottesdienste**. Dies gehörte und gehört zu den Aufgaben der Partnerschaftsbeauftragten in den Gemeinden. Sie sind die tragenden Säulen in der Partnerschaft, die die (in manchen Gemeinden jährlichen) Gottesdienste vorbereiten, die Briefkontakte mit der Partnergemeinde halten und Aktionen planen.

Ein Anliegen, das von Anfang an betont und an das immer wieder erinnert wurde: die **gegenseitige Fürbitte** für die Partner. Immer am 4. Sonntag im Monat wird in den Fürbitten an die Partner in Tansania und Deutschland gedacht. Sollte dies hier oder dort in Vergessenheit geraten sein, könnte dieses Jubiläum 2012 ein Impuls sein, den geistlichen Kern der Partnerschaft neu zu praktizieren.

8.12 Veranstaltungen

Vom 18. bis 20. Juni 1971 fanden in Coburg die *Landesmissionstage* statt, die das Missionswerk In Neuendettelsau jedes Jahr in einem anderen bayerischen Dekanat ausrichtete (bis 1992). Das Thema der Coburger Landesmissionstage lautete: *Mission – heute sind wir Partner*.

Donnerstag, 26. März 1981

19. Deutscher Evangelischer Kirchentag im Juni in Hamburg

Markt der Möglichkeiten wird durch Christen aus Coburg mitgestaltet

Drei Busse fahren von Coburg aus nach Hamburg – 150 Plätze sind frei

Coburg - „Fürchte dich nicht“, heißt die Losung des 19. Deutschen Evangelischen Kirchentags, der vom 17. bis 21. Juni in Hamburg stattfindet. In einer Zeit, in der Sorgen, Ängste und oftmals Resignation an die Stelle von Zuversicht getreten sind, soll diese Losung und dieser Kirchentag ein Zuspruch sein. Mitten in den Scheiterspitzen des Lebens enthält sie die Zusagen des lebendigen Gottes, daß Menschen frei sein können von Furcht – auch in unserer Zeit.

In diesen Wochen erging an alle evangelischen Christen in Deutschland die Einladung zur Teilnahme an diesem Kirchentag. Im Einladungsprospekt, der an alle evangelischen Pfarrämter verschickt wurde, schreibt das Kirchentagspräsidium: „Fünf Tage Kirchentag in Hamburg. Es sollen, so hoffen und wünschen wir euch Ihnen und uns, Tage des ersten Nachdenkens und des freudlichen Botschaftsrauschs sein. Es sollen Tage der Orientierung an der Heiligen Schrift und Tage der gemeinsamen Gottesdienste sein. Tage, in denen wir aufeinander hören, für andere Meinungen offen sind, für miteinander ürgen und in denen wir uns auf das Gemeinsame besinnen, auf was uns miteinander verbindet.“

Welch großer Beliebtheit sich diese Kirchentage erfreuen, mögen Zahlen zeigen: den 18. Kirchentag, der 1979 in Nürnberg stattfand, besuchten

19. Deutscher Evangelischer Kirchentag 17.-21. Juni 1981 in Hamburg

Fürchte dich nicht



Auch auf Dekanatssebene gab es eine Fülle von Veranstaltungen zu Themen der Partnerschaft, die öffentliches Interesse weckten. Immer wurden die **Aussendungen und Verabschiedungen** der Brandt-Missionare in großem Rahmen begangen. Unvergesslich bis heute für viele Coburger: die Aussendung von Ehepaar Kleefeld am 16. Mai 1964 in der überfüllten St. Moritzkirche in Coburg mit Landesbischof Dr.

Dietzfelbinger. Oder 15 Jahre später am selben Ort: der Einführungsgottesdienst von Pfarrer Mgeyekwa mit OKR Dr. Gerhard Strauß und Missionsdirektor Horst Becker. 1981 bereitete eine 10-köpfige Gruppe aus der St. Moritzgemeinde Coburg eine Ausstellung vor, die auf dem *Markt der Möglichkeiten* des **Hamburger Kirchentages** gezeigt wurde. *Partnerschaft wächst* war das Thema. Das 25jährige **Partnerschaftsjubiläum** fand im Rahmen eines sehr gut besuchten Dekanatskirchentages in Fechheim statt.

8.13 Kiswahili-Sprachkurse

Im Wintersemester 1979/80 und Sommersemester 1980 wurden Kurse an der VHS Coburg durch Pfarrer Mgeyekwa und Pfarrer Gerhardt gehalten. Pfarrer Mwakibete gab während seiner Zeit in Rödental Kiswahili-Kurse. Im Rahmen des Evangelischen Bildungswerkes Coburg hielt Pfarrer Gerhardt von 2005 bis 2010 sieben Semester lang Kiswahili-Sprachkurse.

8.14 Das Partnerschaftsarchiv

Seit 2004 gibt es im Untergeschoss des Gemeindehauses der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Creidlitz einen Raum, in dem sich das Partnerschaftsarchiv befindet. Hier werden alle Dinge gesammelt und aufbewahrt, die einen direkten Bezug zur Partnerschaft als auch zum Thema Tansania und/oder Afrika haben, wie z.B. Akten der ehemaligen Brandt-Missionare, Bücher, Arbeitsmaterialien, Bilder, Fotos, Presseberichte, Entwürfe für den Religionsunterricht, Geschenke und Gegenstände aus Tansania. Zuständig sind z.Z. Johanna Hausdörfer und Rainer Gerhardt.

8.15 Dies und Das

Im Jahr 1974 begleitete Pfarrer Johannes Hiller, Afrikareferent des Missionswerkes, zwei tansanische Christen durch Bayern. Da Hiller seinen Gästen auch die DDR-Grenze zeigen wollte, kam er nach **Fürth a. Berg** (Gemeinde Fechheim), direkt an der Grenze bei Neustadt b. Coburg gelegen. Nach der Grenzbesichtigung kamen die Gäste an einem schönen Bauernhof vorbei und verspürten Lust, diesen zu besichtigen. Der Bruder des Besitzers war zufällig anwesend und erklärte bereitwillig den Besuchern den Hof. Natürlich

ist es für einen oberfränkischen Bauern keine alltägliche Sache, zwei Afrikanern seinen Hof zu zeigen. Und da bekanntlich die Oberfranken aus der Neustadter Ecke nicht an Herzdrücken sterben, fragte der Landwirt seine Gäste rundweg heraus: *Sie sind wohl aus Tansania?* Überrascht, dass der Landwirt aus der Vielzahl afrikanischer Länder genau das ihre genannt hatte, bejahten die Gäste. Dies war nun der Startschuss für den Bauern, den Afrikanern einiges über Tansania zu erzählen: dass der Dekan von Uwanji/Usangu, Pfarrer Mgeyekwa, als Gast in seinem Hause gewesen sei, dass ein Coburger Pfarrer in Tansania arbeitet, in Brandt usw. Pfarrer Hiller erzählt, dies sei für die zwei Tansanier eine beeindruckende Erfahrung gewesen: zwei Tansanier kamen zufällig in irgendein Dorf und sprachen zufällig mit irgendeinem Menschen, der zufällig eine ganze Menge von Tansania wusste und eine durchaus lebendige Beziehung zu diesem Land hat. Zufällig? Nein, auch dies eine Frucht einer lebendigen Partnerschaft.

Im Herbst 1974 weilte die **erste Delegation** aus dem Partnerdekanat Uwanji/Usangu in Coburg. Bei einem Gottesdienst in der Lukaskirche sollte Augustino Hongole, der Pressereferent der Südsynode, predigen – in Englisch. Die Übersetzerin plagte sich mit der Übersetzung des englischen Bibeltextes. Da sagte Hongole: *Gebt der Frau doch eine deutsche Bibel!* Man suchte, doch in der Lukaskirche fand sich keine Bibel. Peinlich. Und für einen afrikanischen Christen unverständlich. So erinnert von Gernot Kleefeld, dem ersten bayerischen Missionar in Brandt.



Bischof Moshi beim Empfang im Coburger Rathaus mit Bürgermeister Hörnlein (li.) und Dekan Haberer (re.)

Anlässlich der Einführung von Dr. Hanselmann in sein Amt als Landesbischof weilte auch der Leitende Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania, **Stefano Moshi**, in Bayern. Eine Reise in Bayern führte den Bischof Anfang Oktober 1975 auch zur Veste Coburg, wo er das Lutherzimmer besichtigte. Die Stadt Coburg arrangierte für

den hohen Gast aus Afrika einen Empfang im Rathaus. In seiner Begrüßung erwähnte Bürgermeister Hörnlein mit Stolz die lebendige Beziehung zwischen Coburg und dem afrikanischen Kontinent: er redete vom Dekanat Uwanji/Usangu. Bischof Moshi war sehr überrascht, denn er äußerte hinterher seine Verwunderung über so konkrete Beziehungen zu einem doch recht entlegenen Teil Tansanias.

Im Herbst 1980 fuhren Pfarrer Mgeyekwa und Pfarrer Gerhardt mit einer Konfirmandengruppe in die **Jugendherberge Bayreuth**. Sie waren nicht wenig erstaunt, als sie dort auf ein großes kupfernes Relief stießen. Es zeigte die Legende der *Bayreuther Mohrenwäsche*, derzufolge einst Bayreuther Bürger versucht haben, den Mohren eines fahrenden Schaustellers im Roten Main weiß zu waschen. In der Legende wird der Schwarze mit drastischen Worten als der *wilde Mann* aus dem Busch dargestellt, der Menschen fresse und andere unappetitliche Dinge tue. Pfarrer Gerhardt war in Gegenwart seines afrikanischen Kollegen dermaßen peinlich berührt, dass er sich umgehend an Bernd Mayer, epd-Redakteur und Bayreuther Stadtrat wandte. Dieser schrieb in einem Brief an Oberbürgermeister Wild: *das Schaustück in der Eingangshalle ist als Aushängeschild für eine Jugendherberge sicherlich nicht geeignet. Was unserem Bayreuther Volksempfinden noch behagen mag, ist für Gäste aus Afrika, die ohnehin unter mancher Diskriminierung zu leiden haben, vermutlich gar nicht zum Lachen. Ich habe einen Brief von einem Coburger Pfarrer mit Afrika-Erfahrung vor mir liegen, der in Begleitung eines afrikanischen Geistlichen die Jugendherberge aufgesucht hatte. Ihm standen bei der Lektüre, wie er schrieb, die Haare zu Berge.*

Postwendend antwortete OB Wild: *...die Geschichte von der Bayreuther Mohrenwäsche habe ich noch nie für humorvoll oder gar gut gehalten. Dass sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen sogar peinlich wirken kann, haben Sie zu Recht festgestellt. Für Ihren Hinweis danke ich sehr. Die Entfernung dieses Schaustückes halte auch ich für geboten.*

9. EINRICHTUNGEN DER SÜDDIÖZESE IM DEKANAT CHIMALA

9.1 Ushirika wa Upendo - ein evangelisches Diakonissenhaus in Brandt

Der Wegzug von Familie Neubert aus Brandt im Jahr 2001 war wiederum ein tiefer Einschnitt in der Geschichte der ehemaligen Missionsstation. Die von 1908 bis 1916 sowie von 1937 bis 1939 dort wohnenden Berliner Missionare legten den Grund für die Entstehung christlicher Gemeinden. Darauf bauten südtansanische Christen weiter auf, unterstützt von 1964 bis 2001 durch sieben bayerische Missionarsfamilien. Seit 2006 entsteht in der ehemaligen Missionsstation etwas Neues: Ein evangelisches Diakonissenhaus mit dem Namen *Ushirika wa Upendo (Gemeinschaft der Liebe)*. Um die Entstehungsgeschichte dieser neuen Einrichtung in Brandt zu verstehen, muss zunächst ein Ausflug in den Norden Tansanias unternommen werden.

Die *Ushirika wa Neema (Gemeinschaft der Gnade)* ist ein Diakonissen-Mutterhaus der Norddiözese der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Tansania. Es wurde im Juli 1979 gegründet durch die Hilfe der evangelischen *Diakonissenanstalt Augsburg*. Die *Ushirika wa Neema* wurde seit langem gebeten, eine Schwesterngemeinschaft in der Süddiözese der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Tansania zu beginnen, und zwar in den seit 2001 leer stehenden Gebäuden der ehemaligen Missionsstation Brandt. Am 4. Nov. 2007 konnte die *Ushirika wa Neema* zwei Schwestern, nämlich Sr. Maria Msella und Sr. Eliang´iniswa Nyiti beauftragen, in die Süddiözese zu gehen, um ein Mutterhaus unter dem Namen *Ushirika wa Upendo (Gemeinschaft der Liebe)* zu gründen.

Die zwei Schwestern gingen am 12. November 2007 nach Brandt, zusammen mit Pfarrer Aaron Urio, dem Rektor von *Ushirika wa Neema*. Im folgenden Jahr wurden vier neue Schwestern von Brandt in die *Ushirika wa Neema* nach Nordtansania zur Ausbildung geschickt. Am 17. Februar 2008 erteilte Cleopa Lukilo, der Bischof der Süddiözese, den Schwestern Maria und Eling´iniswa den kirchlichen Auftrag. Ein halbes Jahr später, am 3. August 2008 gab es in Brandt einen großen Tag, als 5 junge Schwestern in die Probeschwesternschaft aufgenommen wurden.



3.8.2008: Bischof Lukilo (li.) widmet das ehemalige Missionarshaus zum Mutterhaus der Ushirika wa Upendo um

Ebenfalls am 3. August 2008 feierten das Dekanat Chimala und die Süddiözese in Brandt das 100jährige Jubiläum des Beginns der Missionsarbeit in der Usangu-Ebene. Am gleichen Tag wurde das ehemalige Wohnhaus der bayerischen Missionäre von Bischof Cleopa Lukilo umgewidmet: es wurde von da ab der Sitz der Schwesternschaft *Ushirika wa Upendo*.

In der aus diesen Anlässen verfassten Chronik wird über diesen Neubeginn in Brandt berichtet:

Anfänge der Schwesternschaft „Gemeinschaft der Liebe“

- (1) **Name:** Die Süddiözese hat mit der Frauenabteilung einen Dienst eines Diakonissenhauses eröffnet, das unter dem Namen **“Gemeinschaft der Liebe“** bekannt ist.
- (2) **Der Gedanke, den Dienst eines Diakonissenhauses zu haben**
 Der Gedanke, ein Diakonissenhaus zu haben, ist das Ergebnis der Herausforderungen, die sich im täglichen Handeln bei den Arbeiten der Abteilung Frauen, Kinder und Diakonie ergeben. Die große Herausforderung, die diesen Gedanken auftauchen ließ, kommt aus der Mitarbeit von unverheirateten Frauen; wenn für sie die Zeit des Ruhestandes kommt, werden viele von ihnen mit Einsamkeit konfrontiert. Diese Einsamkeit entsteht dort, wo die Kirche eine Mitarbeiterin nach Hause schickt, die weder einen Mann noch Kinder hat. Schlimmer ist es dann, wenn sie zurückkehrt und abhängig ist. Das Ergebnis ist, dass die Mitarbeiterin voller Klagen und Vorwürfe gegenüber der Kirche ist. Und das nicht nur von Seite der Betroffenen, sondern auch von ihren Angehörigen und der sie umgebenden Gesellschaft. Außerdem gab es einige von den Mädchen, die die Konfession wechselten und sich den Anglikanern oder den Römisch-

Katholischen anschlossen, um Nonnen zu werden. Als man diesen Mädchen riet, Evangelisationsarbeit zu machen, weigerten sie sich.

Das Leitungsgremium (Halmashauri Kuu) der ELKT-Süddiözese, das sich am 30.4.2004 im Njombe Lutheran Center traf, genehmigte diese Gedanken mit dem Ziel, erstens zuverlässige und im Dienst beständige Mitarbeiterinnen zu erhalten und zweitens den Unverheirateten zu helfen, miteinander zu leben und ihr Leben in Gemeinschaft vorzubereiten.

- (3) Ziel des Dienstes eines Diakonissenhauses:** *Zur Konzentration auf das Ziel der Diözese, das Evangelium Gottes zu bezeugen und ihm zu dienen, wie es offenbart wurde in Jesus Christus, sah die Diözese es als wichtig an, den Dienst eines Diakonissenhauses zu beginnen, um mehr Raum zu geben, die „Gemeinschaft der Liebe“ anzuspornen, allen Menschen in ihren körperlichen, geistigen und geistlichen Bedürfnissen in Christus zu dienen, ihnen zu helfen, damit sie selber die Arbeit/den Dienst Gottes tun, so wie sie berufen wurden, auch um Mitarbeiterinnen zu erhalten, die sich opfern, um dem Herrn Christus nahe zu dienen und wie eine Familie zu leben, die gemeinsam arbeitet, isst, betet und ausruht.*
- (4) Die Grundlage des Diakonissendienstes:** *Die Grundlage des Diakonissenhauses baut sich auf der Glaubensbasis der Diözese auf, die besagt: „Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania bekennt auf der einen Grundlage, nämlich Jesus Christus, dass das Wort Gottes, das im Alten und Neuen Testament aufgeschrieben ist, die alleinige Grundlage ist, die auch nicht durch die Lehren und das Leben der Kirche in die Irre geht. Weiter bekennt sie in der Gemeinschaft der einen Kirche in der Welt, dass das „Apostolische Glaubensbekenntnis“ von Nikea und das unveränderte Augsburger Bekenntnis mit dem Kleinen Katechismus von Martin Luther die wahren Auslegungen des Wortes Gottes sind. Die Süddiözese wird dieser Grundlage in ihrem Zeugnis überall in ihrem ganzen Leben folgen.“ D.h. der Dienst der Gemeinschaft der Liebe wird dieses Leitwort aufrechterhalten, „Gebet und Arbeit“.*
- (5) Leitung:**
- a. *Als die Einrichtung am 22.6.2006 bis November 2007 begonnen wurde, war Frau Monica Ngavatula, die Frauenleiterin der Süddiözese, Stellvertreterin für die Frau Oberin.*
 - b. *Die Evangelistin im Ruhestand Ang´emelye Mdeka leitete die Einrichtung als Vormund*

- c. *Pfr. Mwakisole, der der leitende Pfarrer der Gemeinde Brandt war, war auch der Pfarrer der Einrichtung.*
- d. *Pfr. Laurent Ng'umbi, der Dekan des Dekanates Chimala, vertrat die Leitung der Diözese, um sicher zu stellen, dass das Leben der Diakonissen gedeiht.*
- e. *Im Monat November 2007 erhielt die Einrichtung als Oberin Maria William Msela und Eliang'iniswa Luka Nyiti von dem Diakonissenhaus der „Gemeinschaft der Gnade“ in Moshi als deren Stellvertreterin.*
- f. *Auch erhielt die Einrichtung einen Pfarrer (Chaplain), der Pfr. Bernard Luswema heißt.*

(6) Diakonissen:

- a. *Im Februar 2005 schickte die Süddiözese vier Schwestern zur „Gemeinschaft der Gnade“ in Moshi. Diese sind: Emma Lunyungu, Christina Ng'ande, Angelina Msigwa und Winfrida Milanzi. Diese legten ihr erstes **Gelübde** am 5.2.2006 in Moshi ab.*
- b. *Am 22.6.2006 kamen die ersten vier Schwestern nach Brandt, um ein Leben als Diakonissen zu beginnen. Diese sind: Pelida Tewele, Nuru Mkongwa, Martha Msigwa und Agnes Mlawa. Im Dezember 2006 kam eine Schwester dazu, nämlich Teresia Kihwelo. Diese Schwestern legten ihr erstes **Gelübde** am 3.8.2008 in Brandt ab.*

(7) Wichtige Dinge, die eine Diakonisse wissen muss:

- a. *Sie soll anerkennen, dass sie ihr Leben Gott zum Opfer gibt.*
- b. *Sie selber soll freiwillig Diakonisse werden und in ihrem Herzen das Leben als Diakonisse begehren.*
- c. *Sie soll bereit sein, fachlich fortgebildet und überall da eingesetzt zu werden, wohin sie von der Gemeinschaft der Liebe gesandt wird.*

Leitung der Schwesternschaft Anfang 2012

Pfarrer Eliard Siwelwer	geistlicher Leiter
Schwester Maria Msella	Oberin
Schwester Eliang'iniswa Nyiti	stellvertretende Oberin
Herr Exavery Mbaya	Hausmeister



Oberin Maria William Msella
(li.) und deren Stellvertreterin
Eliang'iniswa Luka Nyiti

Aktuelle Arbeitsbereiche Anfang 2012

Es gibt z.Z. 22 Schwestern – neun befinden sich in kirchlichen Sekundarschulen, eine studiert Montessori-Pädagogik in der Diakonissen-Gemeinschaft der Ushirika wa Neema in Moshi. Es ist vorgesehen, dass zwei Schwestern Hauswirtschaft (Nähen und Kochen) und zwei Betriebswirtschaft studieren, um die Projekte der Gemeinschaft zu verwalten. Eine Schwester hat ihre Ausbildung zur Computer-Fachfrau abgeschlossen, eine weitere arbeitet als Leiterin des Montessori-Kindergartens der *Ushirika wa Upendo* in Brandt (70 Kinder, 2 Gruppen).

Die restlichen Schwestern verrichten landwirtschaftliche Arbeiten auf den Feldern und bei der Viehzucht auf der Station.

Email-Adresse

sisterhoodupendo@yahoo.com

Die Krankenstation der Ushirika wa Upendo

- | | |
|-----------------------|-------------------------|
| 1. Dr. E. Galla | Arzt der Krankenstation |
| 2. Frau Eilza Konga | Krankenschwester |
| 3. Herr Exavery Mbaya | Hausmeister |

9.2 Igumbilo Lutheran Girls Secondary School – Lutherische Mädchenoberschule Igumbilo

Der ehemalige Bischof der Süddiözese, Z. Mgeyekwa, hegte schon länger einen Traum. Aus seiner Zeit als Dekan in Chimala in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts kannte er die schulische Situation der Jugendlichen in der Usangu: zur höheren Ausbildung mussten sie sehr weit weg, da es in der Nähe keine Sekundarschule gab. Vor allem für die Mädchen war eine Oberschulausbildung kaum möglich. Als dann die japanische Reisfarm bei Igumbilo, 4 km nördlich von Chimala gelegen, ihren Betrieb einstellte, standen viele Gebäude leer – jahrelang. Dies führte zu Überlegungen bei der Leitung der Süddiözese, ob es nicht möglich sei, diese Gebäude unter der Leitung der Süddiözese für eine lutherische Mädchenoberschule zu verwenden. Ca. 2005 konnte der Plan verwirklicht werden. Seitdem wird die Schule Jahrgang um Jahrgang aufgebaut. Das Interesse bei Mädchen, diese Schule zu besuchen, ist groß. Besonders wichtig ist es, dass immer mehr Mädchen der in der Usangu lebenden Maasai-Familien die Oberschulausbildung anstreben, gelten doch die Maasai in Tansania immer noch als sehr rückständig. Für die Menschen im Dekanat Chimala ist diese Schule ein Segen. Leider wurde Ostern 2011 durch einen Brand ein als Schlafhaus genutztes Gebäude, inklusive Inventar, zerstört, was für die Schule einen großen Verlust bedeutet.

Im Jahr 2008 begann Studienrat Jonas Wunderer, Lehrer für Mathematik und Religion am Coburger *Gymnasium Ernestinum*, eine Schulpartnerschaft aufzubauen.

Die Leitung der Schule Anfang 2012

- | | |
|----------------------------|--------------------------------|
| 1. Lehrerin Gissamo | Schulleiterin |
| 2. Lehrerin B. Ambakisye | stellvertretende Schulleiterin |
| 3. Pfarrer Mwakisya | Schulgeistlicher |
| 4. Herr Lukombodzo Vegulla | Finanzreferent |

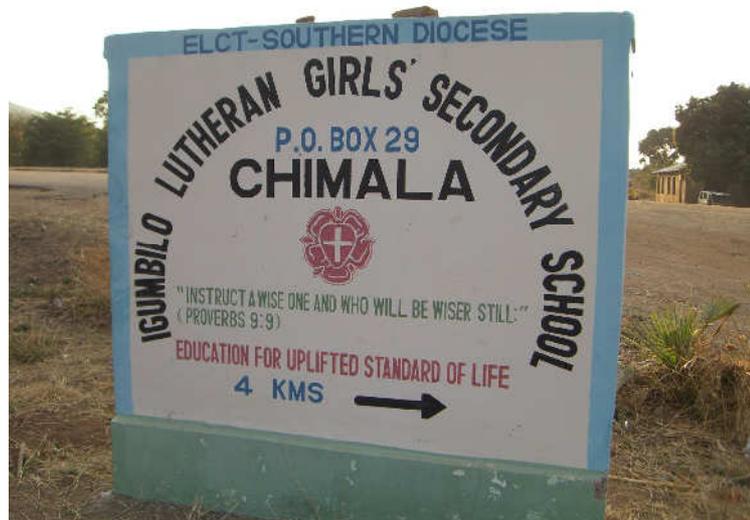
Am 11.8.2008 besuchte die Coburger Dekanatsdelegation die Schule. Irmgard Eidt berichtet darüber in ihrem Tagebuch:

Brunnen, mit unserem Geld gebohrt, bringt bestes Wasser und war ganz schnell fertig. Die Pumpstation wird Tag und Nacht bewacht, arbeitet einwandfrei.

Die Mädchen sind zu unserer Begrüßung angetreten und singen ein Willkommenslied. Alles geht sehr diszipliniert zu. Jonas (Anm.: Wunderer) sagt, die Klassenräume seien gut ausgestattet: Jede Schülerin hat ihren eigenen Platz, Stuhl und Tisch. Die Fundamente für zwei weitere Klassenräume und Lehrerzimmer sind ausgehoben.

Die Mädchen wohnen jeweils zu sechst in einem Zimmer, Stockbetten. Sie waschen ihre Wäsche selbst; Verköstigung durch die Schule. Wir sehen die Küche: Sie kochen Ugali und Reis in riesigen Kesseln, die Rührlöffel sind Ruder.

Wir bekommen ein extra Mittagessen: Reis, Nudeln (!), Fleisch, Soße, Gemüse, Melone, Bananen. Schmeckt prima. Sie haben Internetanschluss, aber es funktioniert grade nicht, als sie's uns zeigen wollen. Später läuft's wieder, wie Christoph und Alexander bestätigen. Herzlicher Abschied. Gutes Gefühl über effektive Arbeit hier. Wir werden sie weiter unterstützen, was Schulgeld angeht, kostet 535.000,-- Tsh (ca. 300 Euro) pro Jahr und Kind.





Klassenräume (oben), Schlafräume (unten)



10. ZWISCHENBILANZEN

Elf Jahre nach dem wegweisenden Beschluss der Bezirkssynode 1962 zog die **Dekanatssynode am 27.10.1973** eine kritische Bilanz und stellte fest, dass die einst gesteckten Ziele noch nicht erreicht sind. Viele Redner äußerten bei der synodalen Aussprache, dass die Partnerschaft leider eine Sache einzelner geblieben sei; die Zahl der Engagierten sei nicht gewachsen, das Echo in den Gemeinden insgesamt bescheiden; die Aufgaben in der eigenen Umgebung verhindere meist den Blick über den Horizont; so brauche es neue Anstöße, damit die Gemeinde die Mission entdecke. Auf den Punkt brachte es Dekan Haberer: *Den Leuten ist vielfach nicht klar, warum Mission getrieben wird. Trotz allem gebe es bestimmte Gruppen, die etwas davon gemerkt haben, dass man durch Mission lebendig wird.*

Zum **25jährigen Partnerschaftsjubiläum** predigte am 14. Juni 1987 **Landesbischof Dr. Hanselmann** in der Coburger Moritzkirche. In seiner Predigt würdigte er die partnerschaftlichen Beziehungen des Dekanatsbezirkes Coburg zur lutherischen Süddiözese. In den vergangenen 25 Jahren habe diese Partnerschaft bewiesen, dass christliche Mission tatsächlich keine Einbahnstraße sei. Partnerschaft *wurde hier nicht nur in der Theorie postuliert, sondern in immer neuen Variationen in kirchliche Praxis umgesetzt*. So hätten sich viele Menschen – darunter inzwischen fünf Pfarrer – zum Dienst nach Tansania rufen lassen. Im Gegenzug habe ein Pfarrer aus Tansania drei Jahre lang in Coburg sein pastorales Amt ausgeübt. *Wir haben uns gegenseitig besucht und viel voneinander gelernt*, betonte der Bischof. Die 25jährige Partnerschaft bezeichnete er als eine *reich erfüllte, weil von Gott gesegnete Zeit*.

Aus gleichem Anlass versammelten sich am 12. Juli 1987 weit über 1000 Besucher zum Dekanatsmissionsfest in Fechheim. Im Festgottesdienst bezeichnete der Hamburger Bischof **Peter Krusche**, der in seiner Zeit als Coburger Dekan die Partnerschaft initiiert hatte, in seiner Predigt die Mission als *Gegenaktion gegen christlichen Provinzialismus*. Das Projekt Partnerschaft habe sich nach 25 Jahren als kraftvoll und dauerhaft erwiesen. Die Mission bewahre die Gemeinde vor Trägheit und Egoismus.

Fünf Jahre später fasste die **Dekanatssynode** anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Partnerschaft **am 8.5.1993** folgenden Beschluss:
Die in dreißig Jahren gewachsene Beziehung zu Brandt und zum heutigen Dekanat Chimala ist für uns Grund zur Dankbarkeit. Immer wieder konnte in all den Jahren durch

Begegnung zwischen einzelnen Gemeindegliedern, Mitarbeitern und Gruppen unsere Verbindung gestärkt werden. Dabei sind in den Jahren auch freundschaftliche Beziehungen zur jetzigen Südwestdiözese gewachsen. Wir erleben und bestätigen diese Beziehung nach Magoye als eine Bereicherung unserer gemeinsamen Geschichte. Besonders wichtig ist uns geworden, dass es möglich ist und war, ständig und für längere Zeit durch ausgesandte Mitarbeiter die gemeinsame Arbeit im Reich Gottes zu tragen. Als tragende Säule hat sich dabei das Gebet füreinander erwiesen. Wir konnten in der Fürbitte füreinander die Erfahrung machen, dass Christen auch über eine Entfernung von 10.000 km hinweg als Glieder am Leib Jesu Christi einander nahe sein können. Die Partnerschaft war für beide Seiten auch immer ein ständiger Lernprozess. Wir haben gelernt, wahrzunehmen, wie wir in verschiedenen Sprachen und Ausdrucksformen in einem Glauben verbunden sein können und wir haben gelernt, die Probleme der Menschen in ihren unterschiedlichen Lebensumfeldern zu erkennen. Erfreut stellen wir fest, dass aus dem ursprünglichen Patenschafts- ein partnerschaftliches Verhältnis geworden ist. So erleben wir uns auf beiden Seiten immer wieder als Gebende und Empfangende auf unterschiedlichen Ebenen. Für die Zukunft sehen wir die gewachsene Verantwortung in der Teilnahme an Gottes Mission. Die findet ihre Gestalt in der Verkündigung der Guten Nachricht in Wort und Sakrament. Diese gute Nachricht setzt Kräfte frei, die uns befähigen zu arbeiten für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Darin liegen besondere Herausforderungen für uns Christen in Gegenwart und Zukunft. Im Bewusstsein, der darin liegenden Verheißungen Gottes und der Verantwortung, die uns daraus erwächst, bekräftigt die Dekanatssynode ihre Absicht, die Partnerschaft und die bestehenden Beziehungen mit den Christen in Tanzania fortzusetzen, auszubauen und zu vertiefen.

Damit sind **drei Ziele** genannt, die als bleibende Aufgaben der Partnerschaftsarbeit im Allgemeinen und der Beziehung Chimala-Coburg im Speziellen zu gelten haben: fortsetzen, ausbauen und vertiefen – oder mit anderen Worten: Kontinuität, Wachstum, Nachhaltigkeit, und dies als Ausdruck der Verantwortung für die Teilnahme an Gottes Mission, die Kräfte frei setzt, um für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung zu arbeiten.

Und wiederum 10 Jahre später äußerte Rektor Wohlleben, einer der drei Teilnehmer der ersten Coburger Besucherdelegation 1971, beim **40. Geburtstag der Partnerschaft** am 13.10.2002 am Ende seines Rückblickes:

Wir feiern heute ein Jubiläum, 40 Jahre Coburg-Chimala. Lassen Sie mich einen biblischen Bezug herstellen. 40 Jahre war das Volk Israel unterwegs, bis es ins gelobte Land einziehen konnte und Ruhe fand. 40 Jahre Partnerschaft. Sind wir im gelobten Land? Ist die Partnerschaft perfekt? Können wir beruhigt sein? Nein, gewiss nicht. Sie lebt, aber sie ist nicht abgeschlossen, denn Partnerschaft ist ein Prozess und kein Ergebnis. Vieles ist in diesen 40 Jahren geschehen, auch Dinge, die uns bekümmert haben, Dekanatsaufteilungen, Synodengründung, aufwendige Bauvorhaben und ähnliches. Seit etwa 2 Jahren wissen wir (oder auch nicht), dass kein Coburger Pfarrer mehr in Brandt sein wird. Unser Synodenbeschluss von 1962 wird nicht mehr beachtet. Und ob wieder ein tansanischer Pfarrer kommt, ist ungewiss. Wir haben gelernt, dass das Recht auf Selbstbestimmung auch für unsere Partnergemeinden in Tansania gilt. Wir haben auch gespürt und wahrgenommen, dass das intensive Glaubensleben der Christen in Chimala, ihre Frömmigkeit, ihre lebendigen Gottesbeziehungen uns zu einem tieferen Glauben anregen können. Mehr und stärker empfinden wir heute, Kinder des einen Gottes zu sein, Jesu Brüder und Schwestern mit gleicher Würde und gleichem Wert. „Damit sie alle eins seien“, das erbittet Jesus im hohenpriesterlichen Gebet, auch für uns in Coburg mit den Christen in Chimala. Ich erhoffe für unsere Partnerschaft, dass sich diese geistliche Dimension ausweitet und unser gegenseitiges Verhältnis bestimmt. Wort und Tat werden dann zu einem Leben vor und mit Gott.



Beim Jubiläum 2002: die ehemaligen Brandt-Missionare (von li.): Gerhard und Monika Muck, Sarah und Christoph Jäschke, Rosemarie und Dietrich Leipolz, Traudl und Hans-Gernot Kleefeld, Rainer Gerhardt und Markus Weidemann

Und wie wird die **Bilanz zum 50jährigen Jubiläum** aussehen? Eine Erkenntnis, die wohl immer gültig bleiben wird, hat Dekan Haberer bei der Dekanatssynode am 15.11.1985 formuliert: *Es ist meine Erfahrung, dass immer wieder neue Anstrengungen nötig sind, um die Partnerschaft mit Leben zu erfüllen.*

So kann und muss der 50. Geburtstag dieser Partnerschaft Gelegenheit für beide Seiten sein, *neue Anstrengungen* zu unternehmen, *um die Partnerschaft mit Leben zu erfüllen.* Albrecht Wolf, der ehemalige Geschäftsführer des Diakonischen Werkes Coburg, schrieb 1973: *Die Gemeinde entdeckt die Mission – ein Anspruch, der nur dann überzeugend eingelöst werden kann, wenn ein lebendiger Austausch die Arbeit hier und dort befruchtet.*

Hin und wieder wird gefragt, ob denn die Partnerschaft nicht doch recht einseitig sei, mehr von Coburg nach Chimala als umgekehrt. Im Blick auf die von Coburg aufgebrauchten materiellen Hilfen allein mag das zutreffend erscheinen. Bei den geringen und von unbeeinflussbaren Gegebenheiten (z.B. Witterung) abhängigen Einnahmen der Partnergemeinden muss es aber für die Coburger Christen selbstverständlich bleiben, von ihrem Wohlstand abzugeben. Ein Teilen im biblischen Sinn ist das noch lange nicht. Es wird dabei darauf ankommen, gezielt zu helfen und so wenig wie möglich Abhängigkeiten zu schaffen.

So wird der Fokus weiterhin auf **Aus- und Weiterbildung** kirchlicher Mitarbeiter, auf direkter **Förderung der Arbeit** in den Gemeinden, auf **Verstärkung des lokalen Gesundheitsdienstes**, auf dem **Bau notwendiger Gebäude** und auf Hilfen zur **Verbesserung der Landwirtschaft** und der grundlegenden **Lebensbedingungen** dort (Brunnen, Solarenergie...) gerichtet sein müssen.

Was aber auf Coburger Seite in den letzten Jahren zu kurz kam und vorrangig gepflegt werden muss, ist die **geistliche Verbindung** zwischen den Partnern. Das regelmäßige **Fürbittengebet** im Gottesdienst, der **Austausch von Predigten**, von **Glaubenserfahrungen**, das **Anteilgeben und Anteilnehmen am Gemeindeleben** hier und dort muss ein fortwährendes Anliegen sein und bleiben. Auftretende Schwierigkeiten dürfen dabei nicht entmutigen.

Die Ausgangsgedanken vor 50 Jahren, **die Gemeinde entdeckt die Mission**, sind auch heute so aktuell und wegweisend wie damals. Der Impuls kam aus Neu Delhi, wo es 1961 bei der Dritten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen um das Thema

ging: *Jesus Christus – das Licht der Welt*. Damals hatte man sehr stark über die **missionarische Struktur der Gemeinde** nachgedacht. Unter missionarisch verstand man, *das ganze Evangelium der ganzen Welt zu bringen. Wenn die Kirche erkennt, dass sie für die Welt da ist, dann wird sie sich leidenschaftlich darum bemühen, dass die Segnungen des Evangeliums von Christus in jedes Land und zu jedem Mann und zu jeder Frau gebracht werden. Diese Segnungen schließen die Linderung von Armut, Krankheit und Hunger ein...* Was missionarisch ist, entscheidet sich nicht an Konformität zu kirchlicher Lehre und zu traditionellen Handlungsformen der Kirche, sondern daran, wie weit es gelingt, das Evangelium so zu verkündigen, dass es als befreiende Botschaft im alltäglichen Leben erfahren und angenommen wird. Eine Gemeinde ist missionarisch, wenn sie Menschen zu eigenständiger Antwort auf das Evangelium befähigt. Eine Partnerschaft kann dabei helfen, uns die Augen zu öffnen. Wenn unsere Partner uns besuchen, machen sie Erfahrungen mit unserem Gemeindeleben, mit den Stärken und Schwächen und teilen uns ihre Beobachtungen mit. Sie vermissen z.B. oft die Gemeinde im Sinne einer *Gemeinschaft der Heiligen*; dies betrifft nicht nur die niedrige Teilnahme an Gottesdiensten, worüber unsere Gäste oft sehr erschrecken, sondern auch das fehlende Wir-Gefühl unter Gemeindegliedern oder die zuweilen offen zur Schau getragene Distanz zur Kirche seitens vieler Getaufter. Zum anderen fragen unsere Gäste, welche Rolle die Bibel im Leben der Getauften spielt; sie entdecken, dass im Gottesdienst niemand mit der Bibel erscheint außer der Pfarrer, dass in vielen kirchlichen Veranstaltungen biblische Worte kaum zu hören sind oder dass in christlichen Familien das regelmäßige Hören auf Gottes Wort fehlt. Deshalb sagen Gäste immer wieder: *Euer Land ist Missionsland geworden; wir beten für euch, dass ihr diese Aufgabe erkennt*. Durch solche ökumenischen Begegnungen werden Lernprozesse angestoßen, die wichtig sind, manchmal auch schmerzlich. Auf jeden Fall aber kann eine Frage, wie die nach dem missionarischen Konzept der Gemeinde, durch gemeinsames Lernen, durch gegenseitiges Beobachten und Beraten besser beantwortet werden. Dazu will und kann eine Partnerschaft beitragen.

Die Christen im Dekanat Chimala und die Christen im Dekanat Coburg **leben vom selben Evangelium**; sie haben denselben Herrn und den gleichen Auftrag: Zu tun, was sie versprochen haben und nach Jesu Wort zu tun schuldig sind, und sie werden den Segen erfahren, der auf sie zurückkommt.

Mit Gottes Hilfe wird es gelingen. Dafür soll in den Gemeinden der Dekanate Chimala und Coburg gebetet und gearbeitet werden.



Die Dekane Christoph Liebst und Laurent Ng'umbi (v.li.) am 15.08.2008 in der Kirche von Chimala

AUSBLICK

Landesbischof Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm

Sendung Gottes – Mission aus theologischer Perspektive



50 Jahre Partnerschaft mit Tansania – das ist wahrlich ein Grund zum Feiern. Es ist ein Grund zum Feiern schon allein aufgrund der vielen Begegnungen zwischen Menschen aus zwei Erdteilen, die seitdem auf der Basis der Partnerschaft stattgefunden haben. Dadurch ist ein Reichtum in unsere Kirche eingeflossen, der mit Worten kaum zu beschreiben ist. Die vielen Menschen, die selbst an diesen Begegnungen teilgehabt haben, haben diesen Reichtum in ihrem Herzen behalten, und er hat sich durch sie wiederum in gar nicht im Einzelnen erfassbarer Weise in unserer Kirche ausgebreitet. Sie haben sich anstecken lassen durch die Fröhlichkeit des Glaubens, den sie dort erlebt haben, und haben diese Fröhlichkeit weitergetragen. Sie haben das Herz erfüllen lassen von der Lebendigkeit der Gottesdienste, an denen sie teilhaben durften und haben diese Lebendigkeit hier bezeugt. Sie haben die Herzlichkeit der Menschen dort erfahren und haben so manches Mal in unserer manchmal so

nüchternen deutschen Welt davon gezehrt. Kurz gesagt: der Geist hat gewirkt. Der Geist hat genau das getan, was nach den biblischen Zeugnissen sein Handwerk ist: er hat die

Menschen zusammengebracht und aus ganz verschiedenen Charakteren mit ganz verschiedenen kulturellen Hintergründen und Lebenserfahrungen eine Gemeinschaft gemacht, die sich um ihren Herrn Jesus Christus herum verbunden weiß.

Damals – vor 50 Jahren – wurde von Coburg aus die Verbindung mit der alten *Missionsstation Brandt* aufgenommen. Seitdem hat sich vieles verändert. Vor allem hat sich verändert, was wir unter *Mission* verstehen. Grund dafür waren genau die eingangs beschriebenen vielfältigen Erfahrungen der Begegnung und der Reichtum der darin zum Ausdruck kam und weiterwirkte. Im 19. Jahrhundert, dem Zeitalter des Kolonialismus, als in Europa die großen Missionsgesellschaften gegründet wurden, war der Sinn der Mission der Versuch, das Evangelium den Völkern Afrikas zu bringen und sie – so war damals die Überzeugung – von der Knechtschaft ihrer eigenen kulturellen und religiösen Traditionen zu befreien und ihnen die Segnungen der westlichen Zivilisation zukommen zu lassen. Dass sich damit gleichzeitig Ausbeutung und Kulturimperialismus Bahn brachen, hat man damals noch nicht gesehen.

Inzwischen ist Mission keine Einbahnstraße mehr. Afrikanische Theologinnen und Theologen haben längst gezeigt, wie sehr die Art, wie wir Europäer das Christentum leben, von unseren eigenen kulturellen Traditionen geprägt ist. Und sie haben eine eigene afrikanische kontextuelle Theologie entwickelt, die das Evangelium in Afrika zur Sprache bringt. Und gegenüber dem heutigen Europa, in dem die Strahlkraft des Evangeliums es mit einer zunehmenden Säkularisierung zu tun hat, kommt den Menschen in Afrika nun ihrerseits mindestens genauso eine missionarische Aufgabe zu wie umgekehrt.

Ob in Afrika oder Europa: zuallererst muss darum gerungen werden, was Mission eigentlich ist. Die Gefahr ist groß, dass wir Gottes Mission mit der Ausbreitung unserer eigenen Formen von Frömmigkeit verwechseln. Frömmigkeitsformen können sehr verschieden sein. Die einen machen das laut ausgesprochene Bekenntnis zu Jesus Christus zum entscheidenden Kriterium. Erfolgreich ist Mission dann, wenn ein weiterer Mensch laut und vielleicht auch öffentlich ein solches Bekenntnis ablegt. Anderen ist genau das ein Gräuel. Für sie ist ihr persönlicher Glaube etwas sehr Intimes, was gerade nicht öffentlich verhandelt werden soll. Öffentliche Bekenntnisse wirken auf sie oberflächlich und manchmal sogar geheuchelt. Wieder andere sehen gar nicht zuerst das religiöse Bekenntnis als das Zielobjekt von Mission, sondern für sie sind das Leben und die konkreten Konsequenzen des Glaubens für das Handeln das entscheidende Kriterium. Ethische Glaubwürdigkeit halten sie für das viel klarere Zeugnis als laute Bekenntnisse.

So unterschiedlich kann das Verständnis von Mission sein. Und oft genug bekämpfen sich die Frömmigkeitsrichtungen, die damit verbunden sind, gegenseitig. Wer genau hinschaut, merkt indessen, dass die Alternativen, die hier einander gegenüber gestellt werden, falsche Alternativen sind.

Denn Mission ist zuallererst nicht Mission der Menschen, sondern Mission Gottes. Alles, was Menschen tun, hat sich daran zu orientieren. Schon die schlichte Erkenntnis, dass die Quelle von Mission nicht wir allzu oft selbst ernannten Missionare sind, sondern Gott selbst, lehrt die notwendige Demut.

Für mich hat Dietrich Bonhoeffer am besten beschrieben, worin die Grundlage aller Mission liegt: sie gründet auf dem neuen Wirklichkeitsverständnis, das wir gewinnen, wenn wir wirklich verstehen, was Gottes Offenbarung in Jesus Christus für unsere Welt bedeutet. Im Hintergrund von Bonhoeffers Interpretation der Wirklichkeit steht die berühmte Passage aus dem 2. Korintherbrief über die Versöhnung (2. Kor. 5,19-20): *Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!*

Bemerkenswert an dieser Passage ist das Wort *Welt*. Im Griechischen steht hier das Wort *kosmos*. Es geht also nicht etwa um die christliche Welt, sondern es geht um die ganze Welt, den ganzen Kosmos, der durch Christus schon versöhnt ist. Bonhoeffer hält fest: *Es gibt nicht zwei Wirklichkeiten, sondern nur eine Wirklichkeit, und das ist die in Christus offenbar gewordene Gotteswirklichkeit in der Weltwirklichkeit.* Wirklichkeit wird von Bonhoeffer als versöhnte Wirklichkeit verstanden: der Blick auf die Weltwirklichkeit verändert sich, wenn sie in der Perspektive des christlichen Glaubens wahrgenommen wird. Und die Wirklichkeit Gottes kann gar nicht anders wahrgenommen werden als durch den vom Glauben geprägten Blick auf die Welt. In einem Spitzensatz, der in seiner Bedeutung kaum überschätzt werden kann, sagt Bonhoeffer: *Es gibt kein Stück Welt und sei es noch so verloren, noch so gottlos, das nicht in Jesus Christus von Gott angenommen, mit Gott versöhnt wäre. Wer den Leib Jesu Christi im Glauben anschaut, der kann nicht mehr von der Welt reden, als sei sie verloren... Christus ist für die Welt gestorben, und nur mitten in der Welt ist Christus.* (D. Bonhoeffer, Ethik, DBW 6, S. 52f)

Unser Blick auf die Welt verändert sich, wenn wir sie in dieser Perspektive sehen: *Die Wirklichkeit Gottes erschließt sich nicht anders als indem sie mich ganz in die Weltwirklichkeit hineinstellt, die Weltwirklichkeit aber finde ich immer schon getragen, angenommen, versöhnt in der Wirklichkeit Gottes vor. Das ist das Geheimnis der Offenbarung Gottes in dem Menschen Jesus Christus.* (ebd. S. 40)

Leicht zu verstehen sind diese Sätze nicht. Aber sie haben eine entscheidende Konsequenz für unser Verständnis von Mission: Gottes Mission ist schon geschehen. Gott hat in Christus die Welt mit sich versöhnt. Deswegen muss unsere eigene missionarische Existenz nicht darum besorgt sein, andere Menschen durch das Nahebringen unseres Glaubens (und zuweilen handelt es sich dabei in Wirklichkeit um unsere höchst spezielle Form der Frömmigkeit) vor dem Verderben zu bewahren. Sondern es geht um das frohe Bezeugen dieser Versöhnung, die in Christus schon geschehen ist. Gottes Wirken erschließt sich daher in schönen Gottesdiensten, in denen viele Botschafterinnen und Botschafter *an Christi statt* die Versöhnung feiern. Sie kann sich aber auch in der Weltwirklichkeit erschließen. Etwa wenn Gottes Mission sichtbar wird im Wirklichwerden von *Recht und Gerechtigkeit*. Oder wenn das Reich Gottes zeichenhaft aufscheint in der Überwindung von Gewalt zwischen Nationen oder zwischen Menschen. Oder wenn Gottes Haushalterschaft für seine Schöpfung ihren Ausdruck in ökologischen Durchbrüchen findet. Oder wenn zwischen Deutschland und Tansania oder anderen Ländern der Erde faire Wirtschaftsbeziehungen entstehen, die der Geschwisterlichkeit des Reiches Gottes entsprechen.

Mission ist beides: Bezeugung der spirituellen Kraft des Evangeliums im Gottesdienst oder im authentischen persönlichen Glaubenszeugnis ebenso wie das Sichtbarmachen von Gottes in Jesus Christus geschehener Versöhnung der Welt in den öffentlichen Zusammenhängen von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Diesen Reichtum von Mission zu leben, das ist heute genauso aktuell, wie vor 50 Jahren, als die Beziehungen zur Missionsstation Brandt begannen. Und der Geist treibt uns heute wie damals alle Verengungen unseres Missionsverständnisses aus. Auch hier gilt, was für mich in meinem Amt ganz persönlich zum Leitvers geworden ist: *Der Herr ist der Geist. Und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.* (2. Kor. 3, 17)

REGISTER

Personenregister

Adler 152
Ahnert 90, 95
Albrecht 73, 156, 161
Alldeutscher Verband 17
Ambakisyé 188
Amulise se Musalilwa 44
Andersson 41
Bamberger 176
Bätz 145
Bauer 151f
Becker 104, 180
Bedford-Strohm 197ff
Bismarck 17, 26
Blanz 146
Blendinger 59
Bohl 157
Bonhoeffer 199f
Brandt, Alexander 26
Braun 44
Britsch 82
Brose 87
Bura 147
Bushiri 17
von Caprivi 18
Chambile: siehe „Kyambile“
Chengula: siehe „Kyengula“
Christ 173
Colbourn 176
Dier, Gerhard 97, 171
Dier, Roland 97, 152, 171
Dietzfelbinger 55, 61, 63f, 179
Dittmer 73, 139, 155f, 158
Drechsler 97, 152, 158
Durst 143
Eidt 24, 32, 153, 159, 189
EJOTT 171
ELCT 13, 49f
Faustmann 96, 152
FEMA 113, 165ff
Filipi mwa Fungo 45
Fungo 123, 125, 159
Galla 188
Gerhardt 73ff, 99ff, 104ff, 111, 123, 139f, 141f, 152, 157, 159, 171, 180, 182, 193
Gissamo 160, 188
Graßmuck 152
Grepel 153
Grosser 172
Gwimile 79, 126, 159
Haberer 80, 104, 106, 139, 141, 144, 155, 158, 181, 191
Häfner 59
Hanselmann 181, 191
Hansen 149
Hausdörfer 90, 95, 96, 143, 152f, 157f, 159, 161, 163, 176, 180
Heese 29ff, 33f, 37ff, 40f, 43, 123
Hehe 18
Heiki 90
Heiß 146
Hennicke 173
Herero 19
Herrmann (Missionar) 40, 42, 123,
Herrmann (Dekanatsjugenreferent) 144, 157, 171f
Herrmann, Anneliese 152
Herzog 157f
Hiller 99f, 180f
Hollmen 103
Hongole 140, 156, 181
Horn 60, 62, 73
Hörnlein 181f

Hoydis 157
 Jakobo 45
 Jäschke 79ff, 82, 123, 142
 Johani 44
 Josefu 33f,
 Jubiläumschor 159
 Juranek 159
 Kagungu 159
 Kahemere 34
 Kahlo 152
 Källner 34, 38
 Kalyoto 99f, 139, 155, 159
 Kasumba, Flora 169
 Kasumba, Obadja 65, 101, 159
 Kelber 61, 96
 Kessler 152, 169
 Khadil 91
 Kihwelo 186
 Kinyamagoha 103
 Kirchner 97, 171
 Kiwovele 68, 159
 Kleefeld Andreas 8
 Kleefeld Hans-Gernot und Traudl 44, 61, 62ff,
 65ff, 70, 123, 136f., 138, 175, 179, 181, 193
 Klug 97
 Knauer 152f, 153
 Knöllinger 157
 Kob 113
 Köbler 143f, 152
 Koch 96
 Koerber 151f
 Kohler 96
 Kolowa 159
 Konde-Chor 159
 Konga (Dekan) 116, 125, 145f, 162
 Konga, Eliza 188
 Kronenberg 90
 Krusche 58ff, 61, 63, 137, 191
 Kürschner 157
 Kyambile 44, 103
 Kyengula, Meshak und Maria 72, 73, 82, 96,
 159
 Kyengula, Isaac 89, 91
 Langer 63
 Leipold 152
 Leipolz 70ff, 76, 102, 106, 123, 138, 142,
 144, 152, 155, 161, 193
 Liebst (Dekan) 10, 32, 130, 149f, 158f, 196
 Liebst, Christine 153
 Lobenhofer 111ff, 152, 165
 Lodes 157
 Luhanga 126
 Lukala 126
 Lukilo 183f
 Lundeburg 73
 Lunyungu 186
 Lusulo 125f
 Luswema 186
 Luther, Carl 152
 Luther, Martin 102, 117, 146, 185
 Lutherischer Weltbund 51, 53, 55, 60, 62
 Luvanda, Jilveli 155, 159
 Luvanda (bzw. Luwanda) Sifikaghe 44, 70,
 125
 Lyawene 126
 Maasai 43, 71, 77, 83f, 188
 Mackency 41
 MAF 82, 87, 94
 Mahali (Schulleiter Itamba) 168
 Mahali (Shemasi) 70
 Mahuvi 123
 Makali 125
 Mämpel 157
 Mange 126
 Mayer 110, 182
 Mbaya 186, 188
 Mbedule 126
 Mbenä (Frauenleiterin) 70

Mbilinyi 132
 Mbwana 125
 Mbwilo, Hosea 43, 123
 Mbwilo, Job 111ff, 133, 144f, 146f, 152, 159f, 162, 165f, 177
 Mbwilo, Neema J. 169
 Mdeka 185
 Meister 102
 Merensky 22ff, 26,
 Merere 26, 33f, 72
 Meshak: siehe "Kyengula"
 Meyer 39
 Mgya 126
 Mgeyekwa 70, 72, 73, 75f, 89, 99ff, 123, 125, 140, 142f, 144f, 146f, 156, 158f, 160, 171, 180f, 182, 188
 Mgogo 125, 159
 Mgoni 103
 Mgovano 103
 Mhema 126
 Mhitike 126
 Mhomisoli 71
 Mickeluhn 73, 99, 101, 104, 139, 142, 151f, 155, 158, 176
 Milanzi 186
 Mkongwa 186
 Mlawa 186
 Mlimba, Amos 44, 70, 72
 Mlimba, Itlani 70
 Möbus 152
 Moshi (Bischof) 13, 14, 159, 181
 Moshi-Chor 159
 Mpinga 93
 Mpogolo 43ff, 123
 Msella 159, 183, 186f
 Msigwa, Angelina 186
 Msigwa, Martha 186
 Msigwa (Pfarrer) 4, 73
 Muck, Gerhard 82ff, 123, 143, 145, 193
 Muck, Samuel 84
 Mücke 153, 165ff
 Müller-Krüger 58
 MUWA 84
 Mwafute 77
 Mwaisumo 159
 Mwakabeta 125
 Mwakagali 155
 Mwakibete 117ff, 148f, 172f, 180
 Mwakisole 126, 186
 Mwakisyala 188
 Mwalongo 131f
 Mwambona 159
 Mwamhema 93
 Mwamili 126
 Mwamuyinga 123, 125
 Mwandumbya 93
 Mwasandele 160
 Mwibangi 126
 Namgalies 43, 45ff, 123
 Ndele 126
 Ndelele 91, 94, 125, 126, 148, 159, 169, 172
 Neno-Chor 119, 172ff
 Neserke 82
 Neubert 90, 124, 183
 Neumeyer 60
 Ng'ande 186
 Ngavatula 185
 Ng'eke 43, 71, 83
 Ngeiyamu 159
 Ngilangwa 159
 Ngogo 126
 Ngole 131f, 159
 Ng'umbi 7, 125, 126, 127ff, 159, 186, 196
 Niemöller 58
 Nilsson 52
 Njeleka 44
 Njiku 142, 159
 Njoo Uone 111

Nkwama 169
 Nselu 126
 Nsemwa, Levi 70, 123, 125
 Nsemwa (Schulleiter) 168
 Nsyenge 126
 Ntokoti 83
 Nyambo 70, 140, 156, 171
 Nyenza 126
 Nyerere 13
 Nyiti 183, 186f
 Peters 17, 18
 Prechtel 152
 Priebusch 43, 123
 von Rechenberg 19
 Rexhäuser 151
 Riedel 53
 Rösch 147
 Rosenmeyer 151, 153, 159, 163
 Rosenstein 96
 Ruf-Schlüter 148, 153
 Ruhmland 29, 31f, 34ff, 38, 40f, 123
 Rupprecht 137f
 Rye-Clausen 84
 Sakkarami 33f
 Schadeberg 61, 151, 175
 Schamberger 113
 Schamel 59
 Scheler 144, 146, 153, 158
 Schelhorn 113
 Schiele 30
 Schmidt, Brigitte 73, 105, 115, 152, 156f, 160f, 176
 Schmdit, Johannes 169
 Schülke 144, 146, 152
 Schumann 26, 38
 Seeger 116, 146, 152, 172
 Shilongoji 126
 Sitefani mwa Ndamu 45
 Sivonika mwa Kyando 44
 Siwelwer 186
 Skroblied 47f
 Sonntagsblatt 110
 Sorns 24, 153, 159
 Stein-Abeltshauser 153
 Strauß 104, 180
 Strodel 146, 152, 157, 172
 Strohm 139
 Süddeutsche Zeitung 101
 Sukuma 83
 Tewele 186
 Tula 90
 Tulavaladzwe se Tevale 44
 Uecker 152
 Urio 183
 Ushirika wa Neema 83, 95, 183, 187
 Ushirika wa Upendo 95, 122, 124, 159, 183ff
 Vegulla 189
 Vicedom 58
 Volck 141
 Vuhahula 159
 Weidemann 84ff, 91, 94, 123, 147, 193
 Welsch 97, 171
 Wenz 13
 Widzengo 125
 Wild 182
 Wilhelm I. 17
 Wimmer 148
 von Wissmann 17
 Wittmann 111, 115, 144f, 146f, 148, 157f, 169
 Wohlhüter 151, 175
 Wohlleben 61, 73, 139, 152, 155, 158, 192f
 Wolf 194
 Wunderer 159, 170, 188f
 Zetzmann 97, 144, 148f, 152f, 159, 161, 163, 171
 Zielke 152
 Zimmermann 104

Züger 150

Ortsregister

Augsburg 117, 183 (Diakonissenhaus)
Bad Rodach 159, 162, 164
Bamberg (Erzdiözese) 148
Bayreuth 14, 52ff, 56, 58, 62
Berlin 17, 52
Berliner Mission 21ff, 55, 62, 147
Berliner Missionsstationen 27
Bochum 102f, 111, 145
Brandt 14, 26f, 29ff, 33ff, 48, 60, 66f, 68, 79, 85, 93, 121f, 124, 126f, 148, 162, 164
Brasilien 52, 99, 148
Breitenau 162
British-Nyassaland 23
Bulongwa 27, 123
Burundi 17
Chalangwana 132
Chankonde 82f
Chichester 148
ChiCo 14, 149
Chimala (Ort, bzw. Fluss) 26, 33, 68, 72, 75, 78, 82, 93, 122, 124, 126f, 133, 162, 164
Chimala (Dekanat) 15, 22, 124, 129, 144, 151, 188
Chindeo 23
Chunya 122, 124, 127f, 132, 162, 164
Chunya (Dekanat) 14, 124, 129, 164
Coburg-Hl. Kreuz 117
Coburg-Katharina-von-Bora 162, 164
Coburg-St. Lukas 139, 162, 164, 181
Coburg-St. Moriz 58, 63f, 102ff, 110, 151, 157 (Posaunenchor), 159, 179, 191
Creidlitz 180
Dänische Lutherische Mission in Kopenhagen 55
Dar es Salaam 83, 95, 148
Deutsch-Ostafrika 17ff, 62

Deutsch-Südwestafrika 17
Dodoma 91
Dörfles-Esbach 162, 164
Ebersdorf 162, 164
Edinburgh 51
Elsa 162, 164
Emmaberg 27, 30, 33f, 37, 126
Erlangen 52
Fechheim 111ff, 133, 140, 144f, 147f, 162, 164ff, 177, 180, 191
Finnische Missionsgesellschaft in Helsinki 55
Fort Johnston 23
Fürth am Berg 115, 180
Genf 116
Gomalini 33
Gräfenberg 82, 147
Großwalbur 162
Grub am Forst 162, 164
Haarbrücken 16, 164
Hamburg 179f
Helgoland 18
Iduya 127
Igawa 122, 124, 126f, 162, 164
Igumbilo 188ff
Igurusi 122, 124, 126f, 162, 164
Ihahi 26, 86
Ihanga 70f, 123
Ikombe 27
Ikuwo 67f, 70, 121, 123, 133
Ikwavilo 34
Ilambirole 84
Ilembula 27, 30, 33, 43, 45, 67, 73, 74, 123
Iringa 29, 84, 128
Isangawana 132
Itamba 45
Itamba (Secondary School) 147, 168ff
Itamboleo 124, 127, 162, 164
Itete 27
Jacobi 27

Kamerun 17
 Kangaga 122, 124, 126f, 162, 164
 Kapunga 124, 127
 Karanga 24
 Karani 26
 Kidugala 27, 30, 44, 67, 74, 78, 79, 82, 84, 85, 88, 90, 92, 94, 123, 126, 128, 141, 148
 Kilimanjaro 13
 Kimala 33
 Kirchenprovinz Sachsen 147
 Konde (Dekanat) 121
 Kondeland 23f, 27
 Kyosi 34
 Lautertal 97, 171
 Leipziger Mission 52
 Lempertshausen 116
 Livingstone-Berge 31, 40, 123
 London 23
 Luhanga 82
 Lupatingatinga 122, 124, 127, 132, 162, 164
 Lupembe 27
 Luwalaje 132
 Mabadaga 122, 124, 126f, 162, 164
 Madundas 86f, 94
 Madungulu 77, 124, 127f, 162, 164
 Magoye 27, 31, 34, 39, 66f, 70, 121, 123, 133, 134, 172, 192
 Maji-maji 19
 Makongolosi 122, 124, 127f, 131f, 162, 164
 Makumira 67, 70, 159 (Chor)
 Manavala 124, 127
 Manow 27, 31
 Matamba 122, 124, 133, 144, 147f, 151, 158, 162, 164ff
 Matema 27
 Mbaka-Fluss 23
 Mbarali 122, 124, 126f, 128, 162, 164
 Mbeya 47, 131
 Meeder 159, 162, 164
 Mfumbi 39, 133
 Milow 27
 Mjenje 82
 Mkwajuni 132
 Mlomboji 67f, 121, 123
 Mlondwe 67f, 70, 121, 123, 133
 Mpangile 27
 Moshi (Stadt) 83, 95, 187
 Msangaji 83, 87, 122, 124, 162
 Mswiswi 122, 124, 126f, 128, 162, 164
 Mufindi 27
 Muhanga 27
 Mupperg 115
 Muwale 162, 164
 Mwakaleli 27, 31, 34, 37
 Mwika 95
 Narok/Kenia 83
 Neu-Delhi 51f, 58, 194
 Neuendettelsau 60, 99, 115
 Neuendettelsauer Missionsgesellschaft 52
 Neu-Guinea 52, 99, 137, 148
 Neustadt b. Coburg 115, 159, 162, 164
 Neu-Wangemannshöh 27
 Nhungu 70
 „Njaſa-Expedition“ 28
 Njombe 70, 103, 143
 Nürnberg 116
 Nürnberg-Reichelsdorf 66
 Nyassa-See 23ff, 30, 38, 41
 Nyeregeti 124, 127
 Pipagika 24f, 27
 Pommern 27, 48
 Prag 116
 Rödental-Christuskirche 162, 164
 Rödental-St. Johannis 117ff, 148f, 162, 164, 173
 Rödental-St. Marien 162, 164
 Rossfeld 116, 146
 Ruaha (Dorf) 33, 133

Ruaha (Fluss) 26
 Ruaha Nationalpark 122
 Ruanda 17
 Rügen 26
 Ruiwa 126
 Rujewa 122f, 124, 126f, 162, 164
 Russland 26
 Sambesi 23
 Sansibar 13, 18,
 Sassnitz 26
 Schulen

- Casimirianum 147, 168ff
- Ernestinum 170, 188
- Igumbilo Sec. School 170, 188ff

 Schwedische Missionsgesellschaft in
 Stockholm 55
 Seeburg 31
 Seidmannsdorf 99, 143
 Shire 23
 Sonnefeld 162, 164
 Stendal 147
 Südafrika 23, 30
 Süd-Tanganjika 52f, 58, 60, 62, 66
 Südwestdiözese 133, 146f, 151, 164, 192
 Südzentraldiözese 159 (Chor)
 Tandala 27
 Togo 17
 Ubena 27
 Ubena (Dekanat) 121
 Uhehe 27
 Uhehe (Dekanat) 121
 Ukimbu 68, 76, 83
 Ukinga 27
 Ukinga (Dekanat) 121
 Ukwaheri 82
 Ukwavila 33
 Ulanga (Dekanat) 121
 Ungarn 148
 Untersiemau 162, 164
 Unyakyusa 27
 Upagama 82
 Upangwa 27
 Usa River 159 (Chor)
 Usangu 14, 26f, 29, 31, 33, 44, 46, 66, 68,
 71, 73, 75f, 82, 86, 94, 133, 188
 Usangu (Dekanat) 121, 123, 133
 Utengule 33
 Uturo 162, 164
 Uwanji (Berge) 27, 39, 66, 133, 168, 172
 Uwanji/Usangu (Dekanat) 65, 78, 79, 101,
 121, 123, 133, 140f
 Wangemannshöh 24f, 27, 31,
 Wartburg 117
 Weidhausen 162, 164
 Wiesenfeld 162, 164
 Wildenheid 162, 164
 Wito 18